

BÄCKERZEITUNG

Offizielles Organ
des Verbandes der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands
(Sitz Hamburg 23), Marktstraße 27.
Erscheint jede Woche Sonnabends.

Offizielles Organ
der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Bäcker u. Berufsgenossen Deutschlands
(Sitz Dresden), Dillengasse 12.
Postzeitungsliste Nr. 1787a.

Der Kampf um die drei freien Nächte in München

Wenn wir heute nochmals zu diesem Thema Stellung nehmen, so geschieht dieses aus dem Grunde, weil nach unsrer Meinung in den von Münchener Kollegen in Nr. 2 und 3 d. B. geschriebenen Artikeln die Frage für die Kollegen nicht genügend geklärt ist, welche nicht in der Lage waren, diesen Kampf und seine Ursachen von Anfang an genau zu verfolgen, andernteils hat erst am 23. Januar die Versammlung der Bäckereinnung München endgültig in dieser Sache gesprochen, während vorhergehende Äußerungen im Innungsorgan nur solche des Innungsvorstandes waren, denen man keine allzu große Bedeutung beimessen konnte.

Zunächst seien hier kurz die Tatsachen registriert: In der Münchener Lohnbewegung im Mai v. J. lehnte es die Innung wiederholt mit aller Bestimmtheit ab, mit der Organisationsleitung unsrer Münchener Kollegen in eine Verhandlung um Beilegung des Streites einzutreten; dagegen bequerten sich die Herren vom Innungsvorstand schließlich dazu, mit dem Gesellenausschuß — also einem Teil der Innungseinrichtungen — zu verhandeln, und führten diese Verhandlungen auch am 28. Mai vor dem Einigungsamt des Gewerbegerichts zur Anerkennung eines Tarifs durch den Innungsvorstand und Gesellenausschuß, dessen § 3 folgenden Wortlaut hatte: „Den Gehülften werden im Jahre 3 Feiertage gewährt und zwar durch Wegfallen des Badens vom 1. auf den 2. Feiertag an den Festen Ostern, Pfingsten und Weihnachten, wo in keinem Betriebe gearbeitet wird. Am 2. Feiertage sind die Verkaufsläden geschlossen zu halten!“

Zum Weihnachtsfeste sollte dieser Punkt des Tarifes nun in die Praxis umgesetzt werden. Der Innungsvorstand machte das Publikum darauf aufmerksam, daß es am 2. Feiertage kein frisches Gebäck gebe. Plakate mit dieser Ankündigung ließ der Innungsvorstand an die einzelnen Bäckereien verteilen. Die Gehülften beschäftigten sich wiederholt in Versammlungen mit dieser Frage, brachten aber dort getreu den Ermahnungen zum Ausdruck: daß die Innung in der Form des Abschlusses des Vertrages nur allein die Garantie für Durchführung des Vertrages übernommen habe, indem sie denselben nur mit dem Gesellenausschuß abschloß, also die Organisation der Gehülften, die Mitgliedschaft des Verbandes, nicht als Vertreter der Gehülften anerkennen wollte.

Mittlerweile hatten eine Anzahl der Besitzer der größeren Bäckereien das unglückliche Beginnen unternommen, wortbrüchig an den Beschlüssen der Innung und an den Tarifabmachungen zu werden und gaben diese Herren durch die Presse bekannt, daß sie nach wie vor an jedem Feiertage backen und ihre Verkaufsläden offen halten würden.

Diese wortbrüchige Handlungsweise der Herren ist im Innungsorgan aufs Schärfste verurteilt worden, und wir können uns dem nur anschließen. Nach solcher Handlungsweise haben die Herren es verschmerzt, daß ihnen überhaupt noch irgend ein Wort geglaubt wird!

Aber am Innungsvorstand wäre es jetzt gewesen, nochmals eine Versammlung anzuberaumen und diesen wortbrüchigen Herren energisch den Standpunkt klar zu machen, daß es Pflicht jedes ehrlichen Mannes ist, ein gegebenes Wort zu halten! Das tat die Innung aber nicht — aus welchem Grunde, wollen wir hier nicht untersuchen — und durch diese Unterlassung machte sich die Innung zum Mitschuldigen an dem Wortbruch dieser Herren und aller der anderen Meister, welche diesen dann aus Angst nachäfften, nur weil sie glaubten, einen Kunden zu verlieren!

So kam das Weihnachtsfest, wo von allen Kanzeln gepredigt wurde: Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen! Derweil herrschte in den Münchener Bäckereien die allergrößte Anarchie! Neid, Mißgunst, Brutalität, Kundenfängerei auf der einen und größte Angst vor solcher auf der andern Seite unter den Bäckermeistern, das war das Stimmungsbild an dem Weihnachtsfeste in den Münchener Bäckereien!

Und die Gehülften mußten sich in Anbetracht der herrschenden Krise und übermäßig großer Arbeitslosigkeit fügen, wo von ihnen unter schönen Versprechungen verlangt wurde, auf ihre Freinacht zu verzichten und zu arbeiten; sie mußten sich der Brutalität fügen, weil sie in der schlechten Zeit nicht hinausgestoßen werden wollten ins Elend der Arbeitslosigkeit!

So wurde der Tarif nur von 270 Bäckereien korrekt eingehalten, während ca. 300 den Gehülften keine Freinacht gewährten, einige andre den Gehülften abwechselnd solche gewährten und wieder andre haben in der Christnacht nicht gebaden.

Konstatiert wird von den Meistern wie Gehülften, daß das Publikum zum allergrößten Teile das Bestreben unterstützte, den Bäckern auch an den drei hohen Festen je einen freien Tag zu gewähren, indem am 2. Feiertag nur sehr wenig Backwaren verlangt wurden! Konstatiert wird ferner von beiden Seiten übereinstimmend, daß die Meister, welche den Tarif einhielten und nicht gebaden haben am zweiten Tage, keine Verluste im Geschäft hatten, dagegen mancher von den Wortbrüchigen, denen ein Hausen Gebäck liegen blieb und dann zu Schleuderpreisen verkauft werden mußte.

Es hat sich also daselbe gezeigt in München, wie in allen andern Städten bei ähnlichen Anlässen, nämlich — daß die Phrase von „der Rücksicht auf die Ansprüche des Publikums“ oder gar von „dem vermögenden Publikum“, daß den Bäckern keinen freien Tag gönnt, eben nur eine Phrase ist!

Das Münchener Innungsorgan „Die Bäckerei“ hat nun in seinen ersten zwei Nummern dieses Jahres den wortbrüchigen Meistern gehörig den Text gelesen; das muß man ohne Umschweife als achtunggebend von dem Redakteur dieses Blattes anerkennen, der es wagt, die Unsolidarität unter den Meistern, wie den schmutzigsten Konkurrenzneid eines großen Teiles derselben mit den richtigen Worten zu benennen und zu verurteilen.

Diese erfreuliche Haltung des Blattes lassen wir auch als Entschuldigend für die jedenfalls im ersten Merger über das Mißlingen der Feiertagsruhe gefallenen ganz unberechtigten Vorwürfe für die Haltung der Gehülften in jenem Blatte gelten. In seinem berechtigten Merger mißt der Herr auch den Gehülften unberechtigterweise ein groß Teil Schuld an dem Mißlingen bei, indem er schreibt:

„Was nun das Verhalten der Gehülften betrifft, so muß daselbe als ein ganz jämmerliches bezeichnet werden. Sie, die stets die Devise ausgeben: „Auf! Zum fröhlichen Klingen und Kämpfen, hoch der Verband usw.“, machten nicht die geringste Miene, zur Durchführung des Ihrigen beizutragen. Und doch wurde ihnen schon vor Abschluß der Vereinbarung gesagt, daß auf ihre Unterstützung, wie es auch in der Natur der Sache liegt, gerechnet werden muß. Sie, die stets rufen: „Wir fordern, wir fordern“, haben nicht einmal ein Recht, das ihnen zugestanden wurde, beansprucht. Und doch haben auch sie durch die Vereinbarung am Schiedsgerichte, wie durch den einstimmigen Versammlungsbeschluß die Verpflichtung übernommen, zur Durchführung beizutragen. In welcher Weise man seine Verpflichtungen zu handhaben bestiebt, zeigte der süddeutsche Gaubverband, der in München Anfangs Oktober vorigen Jahres tagte. Dortselbst wurden die drei freien Tage mit keinem Worte erwähnt, obschon der Vorsitzende des Gauzes, Herr Janter, seinerzeit selbst als Vertreter der Gehülftenchaft vor dem Einigungsamte fungierte, also genau über alles informiert sein mußte. Auch die gesetzlichen Gehülftenvertreter fanden es dort nicht der Mühe wert, die Angelegenheit zu erörtern. In der folgenden Gehülftenversammlung wurde dann allerdings die Sache viel erörtert und breitgedroschen, von einem Ernst war aber niemals die Rede, man erging sich in weitschweifigen Schimpfereien in allen Tonarten über die Meister, und je näher der Zeitpunkt heranrückte, desto deutlicher trat hervor, daß man garnicht daran denke, seinen Verpflichtungen nachzukommen, bis endlich in der letzten Versammlung am 17. Dezember in verblümter Weise in einer Resolution gesagt wurde, daß man überhaupt nichts tue.“

Der Verband wird sich wohl entgegenhalten lassen müssen,

daß er es garnicht wagte, seine Mitglieder in der Voraussicht eines Fiascos zu sammeln, sonst hätte er es jedenfalls gemäß der bisherigen Übung getan, was allerdings mit dem wiederholt betonten inneren Werte der vielgepriesenen Organisation in krassem Widerspruche steht.“

Der Artikelschreiber macht hier dem Verbandsvorsitzenden, den er garnicht zu den Verhandlungen und zu dem Tarifabschluß zugelassen hat! Er vergißt dabei, daß die Innung selbst und deren Vorstand es waren, welche den Verband durch dessen Nichtanerkennung zu der Untätigkeit verurteilt haben. Wenn die Herren jetzt eingesehen haben, daß sie ohne Anerkennung der Arbeiterorganisation als Vertretung der Arbeiter Tarifverträge nicht durchführen können und die Konsequenzen in der Zukunft daraus ziehen, so soll uns das sehr freuen! Hoffentlich haben sich die Herren zu dieser Erkenntnis aufgeschwungen!

Wenn aber der Artikelschreiber von der Münchener Gaukonferenz verlangt, sie hätte sich mit der Frage der freien Tage beschäftigen sollen, so berrät er dabei, daß er die Einrichtungen unsrer Organisation eben nicht kennt, denn Gaukonferenzen haben sich in unserm Verbands nur mit allgemeinen Agitationsaufgaben für den Gau zu beschäftigen, nicht aber mit derartigen Tarifen oder Lohnbewegungen! — Also derartige Vorwürfe sind unberechtigt und unhaltbar!

Bedeutend ruhiger beurteilt dieser Herr auch schon in Nr. 2 der „Bäckerei“ die Verhältnisse, indem er dort schreibt:

„Man kann, von einem eigentlichen Fehlschlag überhaupt nicht reden. Auch ist eine direkte Schädigung einzelner Betriebe uns bisher nicht bekannt geworden. Und wie es im Leben geht, daß aller Anfang seine Schwierigkeiten hat, so steht auch hier zu erwarten, daß es das nächste Mal besser gehen werde. Wollte sich ja niemand durch den Großbetrieb irre machen lassen, der sich erdreistet, tonangebend zu sein, ohne auch nur einen Funken Verständnis für soziale Entwicklung zu zeigen. Nein, tonangebend muß die Allgemeinheit sein, deren gesundes Denken und Fühlen diese Angelegenheit überantwortet bleiben muß.“

Eine weitere Berechtigung zur Weiterbetreibung der Sache ergibt sich wohl auch in der Haltung des Publikums, das sich mit der Neuerung bereits abgefunden zu haben scheint, wie überhaupt auch von dieser Seite nicht die geringsten Schwierigkeiten sich zeigten. Der Vertrag besteht übrigens nach wie vor, und somit auch die Verpflichtung der Einhaltung desselben. Ein eigenmächtiges Abstreuen dieser Verpflichtungen kann es nie und nimmer geben, sondern wenn man wirklich wider Erwarten sich entschließen würde, von einer Weiterbetreibung Abstand zu nehmen, so bliebe nichts anderes übrig, als beim Gewerbegericht die Aufhebung bezw. Abänderung des Vertrages zu beantragen.“

In der Innungsversammlung am 23. Januar wurde die Angelegenheit verhandelt und beschlossen, den Tarif auch weiter mit Energie zur Durchführung zu bringen. Nur zwei Redner, der Hofbäcker Meier und Herr Roth, der im Neben ein Konfusionsrat erster Güte ist, sprachen sich nur in bedingter Form dagegen aus, alle andern Redner traten energisch für Gewährung der Freinächte ein.

Zu dem Beschluß der Versammlung schreibt das Innungsorgan in seiner neuesten Nummer:

„Erfreulich ist es, daß die Abstimmung in zustimmendem Sinne ausgefallen ist. Die Kollegen haben hiermit wiederholt bekundet, daß ihnen der freie Tag wünschenswert erscheint, und auch daß sie nach den gemachten Erfahrungen an Weihnachten die Durchführung für möglich halten. Von den vielen Rednern äußerte sich aber auch niemand über einen etwa erlittenen Schaden, wie auch der Haltung des Publikums wiederholt Anerkennung gezollt wurde. Die so häufig kolportierte Befürchtung der Einfuhr, ja wie ängstliche Gemüter sogar in übertriebener Weise sich äußerten, die Ueberstimmung mit frischem Brot durch auswärtige Bäckereien an den fraglichen Tagen fand auch ihre Widerlegung, da sich dies aus praktischen Gründen niemals durchführen lassen wird. Within kam zum Ausdruck, daß kein stichhaltiger Grund vorhanden sei, der die Durchführung bedenklich erscheinen ließe.“

und nur der Egoismus einzelner, wie die Furcht vor einer Schädigung der einzelnen Betriebe, manche zu ihrem bisherigen Verhalten veranlaßt.

Nach Klärung all dieser Umstände mochte sich wohl auch bei den nachträglich mit der Neuerung nicht mehr einverstanden Kollegen die Erkenntnis wieder durchgerungen haben, daß dieselbe dennoch für uns, unsere Familien wie Gehülfen, einen Fortschritt bedeute, wie auch einen Fortschritt auf dem sozialen Gebiete überhaupt. Die Kollegen haben gezeigt, daß sie gerade für letzteres noch ein Verständnis haben, und gerade dieses Verständnis wird seine guten Früchte zeitigen zum Wohle und Nutzen unsers Gewerbes. Wie vielem durch ein solches Vorgehen von vornherein die Spitze abgebrochen ist, das wird die Zukunft lehren.

Es steht aber auch zu erwarten, daß die Kollegen ihr Wort ernsthafter nehmen, als das erstmal, denn es wäre doppelt bedauerlich und erschwere in Anbetracht des wiederholten Zugeständnisses seitens der Kollegen geradezu unbegreiflich. Manche, sich bei der ersten Durchführung gezeigten Schwierigkeiten für einzelne werden sich wohl das zweitemal nicht mehr zeigen, oder doch auf eine Kleinigkeit zusammenschrumpfen und die Erfahrungen der ersten Durchführung werden den weiteren wesentlich zugute kommen. Erforderlich ist nur Kollegialität und Solidarität unter den Kollegen, dann werden sie auch in der Lage sein, eine Einrichtung zu schaffen, die allen auf die Dauer zugute kommen wird.

Diesen Auslassungen können wir uns nur anschließen! Wir möchten aber auch noch zum Schluß an alle unsere Münchener Mitglieder wie an sämtliche Kollegen dort die bringende Mahnung richten: Die Forderung muß eingesehen haben, daß sie nicht imstande ist, ohne Mitwirkung der Gehülfenorganisation den Tarif zur Durchführung zu bringen. Wir erwarten, daß sie auch in Zukunft die Konsequenzen daraus ziehen wird und nur mit dem Verbandsrat und dessen Vertreter verhandeln wird und Tarife abschließt. Weil es aber in Euerer Interesse liegt, auch für München die einzige Verbesserung Eurer Lage, an Ostern, Pfingsten und Weihnachten je einen freien Tag zu haben, durchzuführen, deshalb müssen auch die Gehülfen in dem Verlangen fest zusammenstehen. Durchführung des einmal abgeschlossenen und noch gültigen Tarifs auf alle Fälle, aber nicht nur bei der freien Lage, sondern auch in der Herauszahlung des Kostgeldes, wie in allen anderen Punkten! — Der Vorschlag des Kollegen Ch. in Nr. 2 d. Bl. drei zusammenhängende freie Tage an Stelle der im Tarif festgelegten erscheint uns nicht diskutabel. Sollte man aber diesen Vorschlag diskutieren, dann darf dieses erst für den Fall des Ablaufs des jetzigen und Verhandlungen eines neuen Tarifs geschehen. Solange der jetzige Tarif besteht, müssen alle Münchener Kollegen nach besten Kräften mit dazu beitragen, daß er auch bis zu seinem Ablauf korrekt durchgeführt wird!

Aus unserem Berufe.

Aus Königsberg i. Pr. schreibt uns ein dort arbeitendes Mitglied: In unserer Bäckerei begann die Arbeit schon am 7 1/2 Uhr und währte ununterbrochen bis morgens 7 Uhr; dann wurden die Nebenarbeiten verrichtet, Mehl und Holz herangebracht. Dann wurde zu mittig wieder Sauer gemacht und nachher um 1 Uhr das Mittagessen eingenommen war, konnten wir zu Bett gehen, mußten aber um 4 Uhr bereits wieder aufstehen, um zum zweiten mal Sauer zu machen. So hatten wir noch nicht einmal 3 Stunden ununterbrochene Ruhezeit, dann wieder 2 bis 3 Stunden Ruhe nach und begann wieder die neue Arbeitsschicht, die in derselben Weise sich abwickelte. Weder die Gehülfen wissen hier etwas vom Maximalarbeitsmaß, aber auch die Meister geben an, eine solche Verdienstmöglichkeit zu kennen; in keiner Bäckerei hängt die Verantwortung und die Kalkulation und so führt die badermeisterliche Willkür wahrer Drogen in der Ausbeutung der Gehülfen und Lehrlinge. Dabei besteht die Bespinnung größtenteils nur aus allen Broden und Margarine. In unserer Bäckerei besteht sich das Mehl direkt in der Backstube neben dem Backofen! Derartige unethische Zustände sind hier in den Bäckereien nicht selten und sie sollten doch den Kollegen in Arbeit eingestellt werden. Während man in den Sommermonaten bis zum Juli und August noch die Beobachtung machen konnte, daß die meist üblichen Lohngänge zwischen 8 und 8 50 M. variierten, kann man jetzt die Beobachtung machen, daß dieselben merklich herabgegangen sind und unsere Kollegen gezwungen sind, zu lebendigen niedrigeren Löhnen zu arbeiten. Im Monat September wurden vermittelt 218 Stellen und 34 Anstellungen; davon 163 von 5-8 Mark, die übrigen nur zwischen 8 50-18 M. Im Oktober wurden vermittelt 244 Stellen und 31 Anstellungen; davon 160 von 5-8 M. die übrigen von 8 50-15 M. Im November wurden vermittelt 128 Stellen und 36 Anstellungen und zwar: 107 von 5-8 M. die übrigen von 8 50-15 M. Im Dezember wurden vermittelt 39 Stellen und 93 Anstellungen und zwar 47 von 5-8 M. die übrigen 12 nur von 8 50-14 M. Im Januar 1903 wurden vermittelt 118 Stellen und 17 Anstellungen und davon 89 von 5-8 M. und nur 29 von 8 50-14 M. Arbeitslos büßten alles in allem genommen gegenwärtig nahezu 200 sein, ohne die gerufen, welche aus dem Gewerbe, Fabrika und sonst dergl. Berufen herausgedrängt wurden. Dazu sind jetzt vor Ostern die Badermeister auf der Suche nach billigen Arbeitkräften in Form von neuen Lehrlingen. Es dürfte wohl endlich an der Zeit sein, daß unsere Kollegen in Dresden endlich zu der Einsicht kommen, daß es auf diesem Wege nicht weiter gehen kann.

sondern daß sie selbst notwendig Hand ans Werk zu legen haben zur Verbesserung ihrer Lebenslage durch den Anschluß an die Organisation.

Ein erfolgreicher Bäderstreik in Berlin. Zu einer Arbeitsniederlegung kam es verflorenen Freitag ganz plötzlich in der bekannten Großbäckerei Goldader in der Brunnenstr. Dort hatte seit kurzer Zeit die Organisation der Bäcker festen Fuß gefaßt. Der Badermeister war dies in mehrfacher Hinsicht unangenehm und auf deren Betreiben wurden die Werkstatt-Vertrauensleute der Weiß- und Schwarzbäcker entlassen. Als nun am Freitag der Vertrauensmann der Schwarzbäcker mitten in der Arbeit gemahregelt wurde, trat die ganze Schicht in den Ausstand. Nach knapp zwei Stunden war durch Vermittlung der Organisation der Ausstand beigelegt. Den Arbeitern wurden folgende Zugeständnisse gemacht: 1. Die Gemahregelten sowie alle Ausständigen werden sofort wieder eingestellt und die an deren Stelle Getretenen entlassen. 2. Es wird ein Arbeiterauschuß gebildet, der wegen der Beschwerden und Wünsche der Betriebsarbeiter mit dem Inhaber persönlich zu unterhandeln hat. 3. Wegen Zugehörigkeit zur Organisation darf eine Entlassung nicht vorgenommen werden. 4. Es wird eine Lohnerhöhung bewilligt; eine Betriebsarbeiterversammlung hat hierfür die Vorschläge zu formulieren. 5. Ueberstunden sind möglichst zu vermeiden. Wenn solche aber unbedingt nötig sind, müssen sie mit 50 % pro Mann und Stunde vergütet werden.

Mißstände in Nürnberger Bäckereien. In der heutigen Polizeiverwaltung wurde ein Bericht des Direktors des städt. Rat. Amtes bekannt gegeben, der auch dem Fabrikinspektor vorgelesen hat, und von demselben begutachtet ist. Demnach sind auf Grund des statistischen Materials in den hiesigen Bäckereien Mißstände, unter denen die Arbeitnehmer zu leiden haben, in folgender Maße festgestellt, daß Veranlassung besteht, ernste Maßnahmen gegen dieselben zu treffen. Die Schlaf- und Arbeitsräume der Gesellen und Lehrlinge wurden angeführt, ferner die Lehrsingszuchterei. Der Bericht des statistischen Amtes und das Gutachten des Fabrikinspektors werden der Regierung zugeleitet. — Die „Fränk. Tagespost“, der wir diese Meldung entnehmen, knüpft daran folgende Bemerkung: Wir bemerken, daß diese Mißstände schon vor dem städtischen statistischen Amt vom hiesigen Arbeitersekretariat zahlenmäßig nachgewiesen wurden. Das war vor beinahe drei Jahren.

Zu § 105b² der Gewerbeordnung, betr. die Sonntagsarbeit der Angestellten im Handelsgewerbe, hat das Oberlandesgericht in Köln, wie die „Deutsche Juristen-Zeitung“ mitteilt, eine Entscheidung von weitgehendem Interesse gefällt. Ein Bäckermeister hatte an Sonn- und Festtagen, an denen seine ständigen Gewerbegehilfen feierten, zur Anshilfe Personen eingestellt, die an den Werktagen als selbständige Geschäftler ein eigenes Gewerbe betrieben. Die Einstellung erfolgte, im freien Einverständnis der Beschäftigten, ohne ausdrückliches festes Anstellungsverhältnis, nach Bedarf, aber gegen Stundenlohn. Auch in dieser zeitlich beschränkten Einstellung zu gewerblichen Arbeiten ist die Eingehung eines Arbeitsverhältnisses im Sinne der Gewerbeordnung zu erblicken. Auch auf diese nur Sonntags als gewerbliche Arbeiter aufzutretenden, im übrigen selbständigen Personen finden daher die Vorschriften der Gewerbeordnung über die Sonntagsruhe Anwendung.

Vor dem Schöffengericht war feinerzeit der Bäckermeister wegen Uebertretung der Sonntagsruhe zur Anzeige gebracht, mit der Motivierung aber freigesprochen worden, daß diese Ausfühlfkräfte — selbständige Geschäftler — nicht als Gewerbegehilfen im Sinne der Gewerbeordnung zu betrachten seien. Wir berichteten damals ausführlich über das unverständliche Schöffengerichtliche Urteil und begründeten es, daß das Oberlandesgericht das unhaltbare Urteil, das für unsern Beruf die Sonntagsruhe in sehr vielen Fällen illusorisch gemacht haben würde, umgestoßen hat!

Reuhabt D.-Schl. Verschimmeltes Brot hat der Bäckermeister W. längere Zeit hindurch in aufgeweichtem Zustande dem Brotteig zugefügt und zwar auf 100 Pfund Teig etwa 4 Pfund aufgeweichtes Brot. Die Strafkammer in Reuhabt hat ihn deshalb wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 400 M. Geldstrafe verurteilt. Er hatte eingewendet, daß er von dem alten Schwarz- und Weißbrot die verschimmelten Teile vor dem Einweichen weggeschneiden habe. Das Gericht legte aber auf diesen Einwand keinen Wert, da der Schimmel häufig das ganze Brot durchzogen hat. Die von dem Angeklagten gegen das Urteil eingeleitete Revision wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen. — Derartige Nahrungsmittelverfälschungen wären wohl bei genauerer behördlicher Kontrolle aus den Bäckereien jeder Stadt zu Tugenden zur Bestrafung zu bringen!

In der Versammlung der Bäderrinnung Elberfeld am 20. Januar stand wieder die Frage der Sonntagsruhe mit auf der Tagesordnung und wurde mit Genehmigung konstatiert, daß schon eine Anzahl zustimmender Schreiben und Beschlüsse eingegangen seien, welche zum Teil recht ermunternd gehalten waren, mit dem Gelöbnis, Schlichter an Schlichter mit uns für unsere gute und gerechte Sache zu kämpfen. Nur zwei Schreiben seien bis jetzt eingegangen, die zwar auch nicht ablehnend waren, in welchen aber betont wurde, daß richtige Verhältnisse es nicht gestatteten, für eine Sonntagsruhe einzutreten. Erklärend wurde hierzu bemerkt, daß für uns maßgebend ist, das zu erhalten, was uns unsere Bäder überliefert haben, nämlich den schönen, freien Sonntag, den zu erhalten sei unser Bestreben, und daß wir unter schweren Opfern nicht bereit seien, denselben preiszugeben, denn wer die Sonntagsruhe kennt, weiß dieselbe auch zu schätzen, und ist dieselbe allgemein, hat auch niemand Schaden davon. Hervorgehoben wurde, daß auch Städte und Ortsschaften sich uns anschließen, in welchen bisher am Sonntag noch nicht oder ganz wenig gearbeitet wurde, welche aber in Anbetracht der Gefahr, welche auch für sie kommen könnte, sich veranlaßt fühlen, mit uns gemeinsam zu arbeiten, damit wir eine gesetzliche Bestimmung bekommen, wie dieselbe in dem Antrage dargelegt ist. Weitere Schritte werden noch getan und sollen sich die Freunde der Sonntagsruhe immer mehr zusammenanschließen. — Nach diesem Bericht der Westdeutschen Bäderrinnung scheinen die Elberfelder Meister auch nicht über solche Worte und Phrasen in der Erläuterung vollständiger Sonntagsruhe hinauszuweisen. Mit Ernst und Energie wird auch dieser so berechtigter Kampf erst zum Austrag gebracht werden, wenn sich unsere Kollegen im Wuppertale aufpassen und ihre Organisation zu ausschlaggebender Bedeutung bringen!

In einzelnen Städten und Gegenden Deutschlands scheinen sich endlich die Behörden dazu aufzuraffen, die Neuerichtung von Bäckereien nicht mehr in jedem Schmutzwinkel oder dumpfen Kellerloch zuzulassen. Dies zeigt uns folgender Bericht: In der Quartalsversammlung der Kölner Bäderrinnung am 21. Januar ds. Js. wurden von einigen Mitgliedern der Innung bittere Klagen gegen die

Anordnungen der dortigen Baupolizeibehörde bezw. der Gewerbeinspektion geführt. So geht man hier strikte dazu über und verlangt die Genehmigung einer Backstube, in einem Kellerraum, der tiefer als 1/2 Meter unter der Erdoberfläche liegt, trotzdem vom sachmännischen Standpunkte gute Kellerräume sich zu Backstuben viel besser eignen, als die Räumlichkeiten zu ebener Erde. Einem Kollegen, der ein neuerbautes Haus mit vorschiffmässigen Räumlichkeiten einrichten wollte, wurde aufgegeben, den neuangelegten Betonfußboden mit Steinplatten belegen zu lassen; ebenfalls wurde ihm aufgegeben, die sauber verputzten Wände in zwei Meter Höhe mit Plättchen belegen zu lassen. Einem anderen Kollegen wurden dieselben Bedingungen gemacht und mußte dieser noch eine Bad-einrichtung für sein Personal anlegen. Ein Kollege, welcher eine alte Backstube umbauen wollte, mußte ebenfalls diese Bedingungen erfüllen, wobei ihm noch Vorschriften über die Farbe der Platten gemacht wurden. Diese Einsicht der Behörde kommt allerdings etwas sehr spät, aber sie kommt doch!

Was ist ein Bädergesell? Diese Frage beantwortet ein Verbandsmitglied in folgender nicht unzutreffender Weise:

Was ist ein Bädergesell?
Ein immer hastendes,
Nimmer rastendes,
Teige betastendes,
Kranklassen belastendes,
Auch öfters fastendes,
Zammer-Ge!

Bäckerbewegung im Auslande.

Schweiz. Der Große Rat von Basel beschäftigte sich am 22. Januar mit dem „Anzug Waffliess“, der folgenden Wortlaut hat:

„Der Regierungsrat wird eingeladen, zu prüfen und darüber dem Großen Räte vorberichtlich zu berichten, ob es nicht tunlich wäre, im Interesse des Publikums wie der Bäderegehülfen 1. die Arbeitszeit dieser Arbeiter gesetzlich zu regeln, 2. die Backstuben und Schlafmöglichkeiten der Arbeiter periodischer Untersuchung auf Salubrität zu unterstellen.“ Mitunterzeichnet war dieser Anzug von vier Sozialdemokraten und einem Freisinnigen.

In der Begründung seines Anzuges bemerkte Waffliess, daß er in erster Linie nicht an das Herz, sondern an den Magen zu appellieren gedenke. Die Herstellung des Brotes lasse, was Reinlichkeit anbelangt, sehr zu wünschen übrig; ebenso seien die hygienischen Verhältnisse in den Bäckereien total ungenügend. In Deutschland und Oesterreich seien die Arbeiter in diesem Gewerbe besser gestellt, da eine gesetzliche Kontrolle bestesse, daher auch mehr Belegmaterial vorhanden sei und strafbare Fälle durch die Gerichtsurteile häufiger in die Öffentlichkeit gelangen, abgesehen davon, daß die Arbeiterschaft mehr Solidarität an den Tag lege, als bei uns. Nach einer etwas weit ausholenden Darstellung der Verhältnisse im Ausland ging Redner über auf die Schilderung der Zustände in der schweizerischen, insbesondere in den Basler Bäckereien, wobei Dinge zur Sprache kamen, bei deren Nennung der Magen der Ratherrn, an den ihr Anzugsteller appellierte, felsame Anwandlungen bekommen haben mag. Der Beruf der Bäcker sei schwer und ungesund. Die Beschäftigung der Arbeiter bestehe vorwiegend aus Nacharbeit und der Tageseschlaf bringe die nötige Erholung nicht. Die tägliche Arbeitszeit betrage in vielen Bäckereien 13-15 Stunden, in einer Bäckerei werde sogar 14 Stunden in der Woche gearbeitet. Von Sonntagsruhe sei in diesen Betrieben keine Rede. Der Motionär erklärt, er habe seine Forderungen so beschreiben gehalten, weil er in diesem Falle eher auf Zustimmung hoffen dürfe, nachdem ein ähnlicher Anzug Waffliess' feinerzeit abgelehnt worden. Er erinnerte die Freisinnigen an das Programm, das sie bei den letzten Grobratswahlen aufgestellt und das auch die soziale Besserstellung der Arbeiter enthalte. Daher appelliert er schließlich nicht nur an den Magen, sondern auch an das Herz mit der frommen Mahnung: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.

Regierungsrat Wullschläger, als Vorsteher des Departements des Innern, hatte die Stellung der Regierung zu der Motion zu markieren und zu begründen. Der Anzug fordert ein gesetzgeberisches Eingreifen in Bezug auf die Arbeitszeit und die sanitären Verhältnisse in den Bäckereien. Der Redner konstatiert, daß das Departement im Laufe des letzten Jahres sich wiederholt mit dieser Angelegenheit befaßt und daß eine Untersuchung durch die Behörden nach beiden Seiten stattgefunden habe. Als eine kleine Abschlagzahlung an die Forderungen könne vorläufig das Sonntagsruhegesetz von 1893 gelten. Das eigenröthliche Fabrikgesetz habe für die Bäckereien wenig Wert, da in Basel, mit Ausnahme derjenigen des allgemeinen Konsumvereins, alle als Kleinbetriebe nicht unter das Gesetz fallen. Als der Redner im Februar 1902 seinen Anzug auf Erlaß eines kantonalen Arbeiterschutzgesetzes stellte, habe sein Vorgänger im Amte erklärt, daß bereits Erhebungen im Gange seien. Dieselben wurden fortgesetzt und es hat sich bei der Inspektion von 26 (von etwa 150) Bäckereien in Basel ergeben, daß die sanitären Verhältnisse in der Mehrzahl derselben allerdings unbefriedigend sind. Weitere Untersuchungen werden unter Mitwirkung des Sanitätsdepartements im Interesse des Publikums, sowie der Meister und Gehülfen folgen und noch weiter ausgedehnt werden, insbesondere mit Bezug auf die Regelung der Arbeitszeit. Der Regierungsrat behält sich vor, je nach dem Ergebnis der Untersuchungen, eine oder mehrere Vorlagen einzubringen. Er beantragt daher die folgende motivierte Tagesordnung: „Der Große Rat, in Erwägung, daß der Regierungsrat mit einer Prüfung der Fragen, ob die Schlafräume der mit ihren Arbeitgebern in gemeinschaftlichem Haushalt lebenden Arbeiter und Dienstboten und die Arbeitsräume der Bäckereien einer besonderen sanitären Kontrolle und ob die Arbeitszeit in den Bäckereien einer gesetzlichen Regelung bedürfen, schon beschäftigt ist, schreitet über den Anzug von Dr. Waffliess und Konsorten zur Tagesordnung.“

An die beiden Anträge schloß sich ein längeres Redegesetz, wobei lebhaft für und gegen den Anzug bezw. die Tagesordnung Partei genommen wurde. Waffliess vertehrte sich gegen den Vorwurf der Uebertreibung; er habe genaue Untersuchungen verlangt, da die Regierung doch nichts tue, wenn die Arbeiter sich nicht rühren. Diefem Ausfall gegenüber stellte Regierungsrat Wullschläger fest, daß der Regierung keine Verschleppung zur Last gelegt werden könne; das einzige Hemmnis für die Vorarbeiten der Regierung sei der Anzug Waffliess gewesen, dem ja allerdings eine gute Absicht zu Grunde gelegen habe. Der Anzugsteller zog hierauf seine Motion zurück, womit auch die motivierte Tagesordnung dahinfiel.

Der Bäckermeisterverein in Christiania (Norwegen) beschloß in einer Versammlung am 29. Januar, den bisher zwischen den Organisationen der Meister und Bäckerarbeiter geltenden Lohnarif zu kündigen. Der Tarif

hat noch bis zum 1. Mai Gültigkeit. Man vermutet, daß Unterhandlungen betreffs eines neuen Tarifs von Meisterseite gewünscht werden. Wir rufen jedoch unseren reisenden Kollegen, einstweilen keine Arbeit nach Norwegen anzunehmen.

Schweden. In Trollhättan hat unsere Bruderorganisation einen bedeutenden Erfolg gehabt, diesmal ohne Kampf. Die Arbeitgeber hier haben durch ihr Entgegenkommen bezwungen, daß sie ein ganz anderes Verständnis für die sozialen Forderungen der Zeit als der Herr Doktor Wallgren besitzen, trotzdem sie keine akademischen Studien betrieben haben. In der letzten Nummer unseres Bruderorgans wird ein Tarif publiziert, der durch Verhandlung zwischen beiden Parteien zu Stande gekommen ist und vom 15. November 1902 bis 15. November 1904 gelten soll, mit zweimonatlicher Kündigung. Die wichtigsten Positionen des Tarifs wollen wir hier kurz mitteilen. Die Arbeitszeit beträgt höchstens 12 Stunden inklusive 1 Stunde Cypause pro Tag bei Tagesarbeit. Bei Nachtarbeit darf die Arbeitszeit 11 Stunden nicht übersteigen, barinnen einberechnet die notwendigen Cypausen. Zur Tagesarbeit wird jede Arbeit, die nicht vor 3 Uhr morgens anfängt, gerechnet. Eine Ausnahme ist nur Sonnabends gestattet, jedoch muß Freitag jeder Arbeiter mindestens 7 Stunden Ruhepause erhalten. (Die Ausnahme des Sonnabends kommt daher, weil Sonntagarbeit in der Regel nicht verrichtet wird; die Arbeitszeit also pro Woche 72 bzw. 68 Stunden beträgt.) Die Lohnsätze betragen pro Woche 18, 16, 14 und 12 Kr., je nach der Qualifikation des Arbeiters. Die Lehrlinge erhalten pro Woche 10 Kr. Die Lohnsätze für Nachtarbeit sind für alle Spezialitäten um 2 Kr. höher. Arbeiter, die höhere Löhne schon haben, behalten diese auch für die Folge. Ueberstunden werden mit 40 resp. 30 Oere pro Stunde bezahlt. Ist an Sonn- und Feiertagen Arbeit erforderlich, wird diese mit 50 Oere pro Stunde bezahlt. Abzug vom Wochenlohn darf für Ertragsfeiertage nicht gemacht werden.

Besonders wichtig ist aber die vereinbarte Arbeitsordnung und man erfährt aus dieser, was gute Organisationen vermögen auch ohne Eingreifen der Gesetzgebung. In § 5 wird bestimmt, daß die Arbeitskleidung nicht außer dem Hause gebraucht wird und daß daher die Arbeitgeber ein ordentliches Ankleidezimmer zur Verfügung zu stellen haben, das im Winter zu heizen ist. Sodann sind die Arbeiter verpflichtet, zur Arbeit rein und sauber zu erscheinen. Unbefugte haben zu den Arbeitslokalitäten keinen Zutritt. Innerhalb der Bäckerei dürfen keine Spirituosen konsumiert werden; Schwären und Bier sind in einem extra dazu angewiesenen Raum aufzubewahren und dürfen auf keinen Fall in den Arbeitslokalitäten verzehrt werden. Alle Genussmittel als Tabakrauchen u. d. v. zu Unreinlichkeiten in irgend einer Weise führen können, sind in den Arbeitslokalitäten verboten. Desgleichen ist die Zubereitung von Essen in den Arbeitslokalitäten nicht gestattet. Kartenspielen und störendes Auftreten u. dgl. sind ebenfalls verboten. Die Arbeiter haben darüber zu wachen, daß die Zubereitung des Brotes mit der größten Sauberkeit vor sich geht. Alle Arbeitsmaschinen und Werkzeuge sind stets rein zu halten. Die Arbeitslokalitäten werden jeden Tag ausgefegt und mindestens einmal im Monat ist eine durchgreifende Reinigung vorzunehmen, welches innerhalb der Arbeitszeit geschehen soll, wenn die Arbeiter selbst dabei beteiligt sind. Die Arbeiter sind verpflichtet, sofort anzugeben, wenn sie von einer ansteckenden Krankheit ergriffen werden. Die Arbeiter sind ferner verpflichtet, darüber zu wachen, daß keiner der Arbeiter sich innerhalb der Bäckerei irgend welche Waren des Arbeitgebers in unehrlicher Weise aneignet. In Abwesenheit der Kollegen haben sie ihn beim ersten Male zur Rede zu stellen und beim wiederholten Male dem Arbeitgeber die Sache anzuzeigen. Die Arbeiter haben sich demgegenüber solidarisch zu erklären und sich zu weigern, mit einer unehrlichen Person zusammenzuarbeiten. Die Sache ist dann dem Verbande zu unterbreiten zwecks weiterer Maßnahmen. — Die Arbeitgeber verpflichten sich, in erster Linie nur Mitglieder des Verbandes zu beschäftigen und nur wenn solche nicht vorhanden, sind unorganisierte anzunehmen, welche spätestens innerhalb acht Tagen sich dem Verbande anzuschließen haben. — Das Kost- und Logiswesen ist gänzlich verboten.

Die Vereinigung ist von den Arbeitgebern und für unsere Bruderorganisation von Kollegen Sjöstedt unterzeichnet. Man sieht aus der Arbeitsordnung, daß die schwedische Bevölkerung sich für den Wallgren'schen Versuch „deutsche Gebräuche“ zu importieren, schönstens bedankt.

In Gaby sind neben den Arbeitern verschiedener anderer Bezirke auch die Bäcker am 10. Februar in den Ausstand getreten.

Die Bäckergefallen von Amsterdam haben am Sonntag beschlossen, in eine Lohnbewegung einzutreten. In der Versammlung, wo die Forderungen aufgestellt wurden, waren sowohl die Abteilung Amsterdam des Bäckergefallen-Verbandes, als auch die römisch-katholische und die christliche Organisation vertreten, ferner die Brodausträger, Depohalter und Backhausarbeiter. Die Meister wurden auf Donnerstag zu einer Besprechung über die Forderungen eingeladen.

Bemerkenswertes aus den Mitgliedschaften.

Die Mitgliedschaft Cassel wählte in der Versammlung am 16. Januar folgende Kollegen in den Vorstand: Haberland als erster Vorsitzender, Kulow als erster Kassierer, Fintheny als erster Schriftführer, Wendt als zweiter Vorsitzender, Hommel als zweiter Kassierer, Kolbe als zweiter Schriftführer. Als Revisoren wurden durch Jurist Mann und Kummel gewählt. Der Vorsitzende ernannte die Mitglieder, auch im neuen Jahre treu zusammenzustehen und am Ausbau der Mitgliedschaft zu arbeiten.

In Cottbus waren am 3. Februar 45 Kollegen versammelt. Ein Vortrag des Kollegen Schächtele wurde mit allgemeinem Beifall entgegengenommen, desgleichen die ergänzenden Ausführungen der Kollegen Bretschneider und Keinger. Hierauf brachten noch 3 Kollegen Folgendes zur Sprache: Bei Bäckermeister H. Richter, Kaiser Friedrichstraße, nächst auch ein Semmelbude in der Schlafkammer des Gesellen. In der Dunkelheit fürchtet sich der Junge aufzustehen und läßt dann den Urin neben seinem Bett, so daß es der Geselle in der Schlafkammer vor Gestank nicht aushalten kann und sich schon des öfteren veranlaßt sah, in der Backstube zu schlafen. Beim Bäckermeister Stöhr hängt noch keine Kalenderlafel aus. Der Lehrling des Bäckermeisters Krüger ist noch des Abends in später Stunde in den Restaurationen mit Fastenbrechen anzutreffen. Nachdem nun noch Kollege Schächtele aufgefordert, sich doch endlich alle Mann für Mann unsern Verband anzuschließen, erfolgte Schluß der von gutem Geiste besetzten Versammlung. Drei Kollegen ließen sich aufnehmen.

In Essen tagte am 1. Februar eine öffentliche Bäckerversammlung, in der der Vorsitzende des Gau's Westfalen, Kollege Kardinal, referierte. Auf der Tagesordnung stand: 1. Unsere wirtschaftliche Lage; 2. Essener Innungsbrutalitäten; 3. Unsere Genossenschaftsbäckerei. Kollege Kardinal kritisierte

u. a. in schärfster Weise die Rede des Ministers Müller, die dieser bei der Eröffnung des Meisterkursus für die Rheinprovinz gehalten. Referent führte aus, er wünsche, daß so ein Minister einmal eine vierwöchentliche Kur bei 14—18-stündiger Arbeitszeit in der Backstube durchmache, dann würde demselben wohl anders zu Mute sein, und er würde nicht mehr so sprechen, daß kein Mensch von zu vielem Arbeiten zu Grunde ginge. Zum Schluß forderte Kollege Kardinal alle Anwesenden auf, sich dem deutschen Bäderverbande anzuschließen. Es liehen sich drei Kollegen aufnehmen. Als dann wurde folgende Resolution, welche dem „langen Müller“ zugeandt werden soll, einstimmig angenommen: „Die am 1. Februar in Essen tagende öffentliche Bäckerversammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und kann nicht umhin, dem Handelsminister Müller ihre Entrüstung gegenüber der Stellung des Herrn Ministers zum Maximalarbeitsstag Ausdruck zu geben und legt energischen Protest gegen jede beabsichtigte Verschlechterung des Maximalarbeitsstages für das Bäckergewerbe ein. Im übrigen bedauert die Versammlung die Ausführungen des Herrn Ministers über den Maximalarbeitsstag bei Gelegenheit der Eröffnung der in Köln stattfindenden Meisterkurse für die Rheinprovinz. Diese Ausführungen sind dazu angetan, den ohnehin geringen Beachtungen der Vorschriften durch die Meister in bedauerlicher Weise Vorschub zu leisten.“

In Gießen hatten sich am Sonntag, den 1. Februar, unsere wenigen Verbandsmitglieder wieder einmal seit langem zu einer Besprechung zusammengefunden. Strobel gab den Kassenbericht für das verfloßene Jahr. Die Einnahmen betrugen 150.92 M., die Ausgaben 118.13 M., somit verbleiben 32.79 M. Kassenbestand. Demnach stehen die Einnahmen um rund 250 M. hinter den vorjährigen zurück. Es ist dies ein trauriger Beweis für die Gleichgültigkeit der hiesigen Kollegen einerseits, andererseits aber auch ein solcher für die Geschäftlichkeit des innungsmeisterlichen Schleppenträgers und Nachfolgers Hahn, des „schlichten Mannes aus der Backstube“, dessen „Spezialität“ darin besteht, Menschen in einen schlafähnlichen Zustand zu versetzen, um deren Erfolge und Nebeneinkommen ihn mancher geschäftsmäßige Hypnotiseur beneiden könnte! Die geplante Vorstandswahl wurde bis zur nächsten Versammlung verschoben. Zum Schluß besprach man noch die Verbreitung der Flugblätter. Diefelbe soll am Sonntag, den 8. Februar, in einer Anzahl Ortschaften des Kreises Marburg vorgenommen werden.

Die Mitgliedschaft Hamburg nahm in der Mitglieder-versammlung am 25. Januar den Bericht des Vorstandes und den Kassenbericht entgegen und erstattete dem Kassierer Decharge für seine Tätigkeit. Ein Antrag, dem Kassierer und Arbeitsvermittler monatlich 25 M. Entschädigung zu gewähren, fand Annahme. Gegen eine geringe Minderheit wurden in den Vorstand gewählt: Bernh. Liescher und Heint. Dreher als Vorsitzende, E. Diegner und M. Langhann als Kassierer, E. Graf und E. Möhring als Schriftführer. Die drei von jedem Posten zuerst genannten Personen bilden die Sektionsleitung der Weibbäcker, die letztgenannten die der Grobbäcker.

In der Mitgliederversammlung am 1. Februar in Hannover erläuterte der Vorsitzende Weber die Unterstützungsmittel des Verbandes und ermahnte die Mitglieder zur pünktlichen Beitragszahlung. Die Frage des Anschlusses an die Zentralrentenkasse wurde auf eine spätere Versammlung verlagert. Kempf gab den Bericht vom Kartell und über die Abrechnung des Postlots der Profabrik Linden. Als neues Versammlungs- und Vertretungslokal wurde das Gewerkschaftshaus, Calenbergerstraße 32, bestimmt und dann noch beschlossen, zu Ostern ein Vergnügen von der Mitgliedschaft abzuhalten.

In Kiel, wo die Lehrlingszuchterei so groß ist, daß in den Bäckereien der Stadt fast ebenso viel Lehrlinge als wie Gesellen beschäftigt werden, hatten sich zur Flugblattverbreitung fast alle Mitglieder eingefunden und ging die Verbreitung in der Stadt und Umgegend glatt von statten.

In Ludwigshafen tagte am 8. Januar die Generalversammlung. In den Vorstand wurden gewählt: Herrmann als erster, Wanspach als zweiter Vorsitzender, Hammer als Kassierer, Rühling als Schriftführer, Schnabarf und Bruber als Revisoren.

In der am 5. Februar tagenden Mitgliederversammlung, zu welcher auch der vom Vorstande eingeladene Revisionsbeamte erschienen war, handelte es sich namentlich um die Schweinereien in den hiesigen Bäckereien. Der Beamte versprach, Abhilfe zu schaffen. Kollege Wanspach erstattete den Bericht von der Generalversammlung des Kartells. Nachdem noch Kollege Herrmann eine Mahnung an die Kollegen richtete, die Versammlungen recht fleißig zu besuchen, erfolgte Schluß.

In Magdeburg fand am Sonntag, den 1. Februar, eine gut besuchte außerordentliche Mitgliederversammlung statt, zu welcher Kollege Almann als Vertreter des Hauptvorstandes erschienen war. Nachdem selbiger die Gründe, welche zur Nichtbestätigung des am 13. Januar gewählten Vorstandes und gab, entspann sich eine sehr scharfe Debatte, in welcher von den meisten Rednern darauf hingewiesen wurde, daß der Hauptvorstand zu voreilig gehandelt habe. Eine Resolution fand Annahme, wurde aber wieder zurückgezogen. Aus der Wahl gingen wieder dieselben Personen hervor: Wilh. Luke als erster, Ed. Paqel als zweiter Vorsitzender, Fr. Wille als Kassierer und H. Postla als Schriftführer. Nachdem Kollege Almann die Wahl im Namen des Hauptvorstandes bestätigt, wurde die Versammlung geschlossen.

In Nürnberg fand am 3. Februar die Generalversammlung statt. Der Vorsitzende Gader erstattete den Jahresbericht. Aus demselben ist zu entnehmen, daß im vorigen Jahre 12 Mitgliederversammlungen, 9 Vorstandssitzungen und 5 öffentliche Versammlungen abgehalten wurden. Weiter führte er an, daß es uns durch rege Agitation unter den Vergnügungsvereinen gelungen ist, daß dieselben uns mehr Vertrauen und Entgegenkommen zeigen, als in den andern Jahren. Er richtete einen kräftigen Appell an die Anwesenden, auch in diesem Jahre ihre Pflicht und Schuldbigkeit zu tun und den indifferenten Kollegen auch unsere Unterstützungsmittelungen klar zu legen. Redner kam auch auf den gegründeten Diskutierklub zu sprechen. Derselbe bewährte sich anfangs sehr gut und bedauerte nur, daß derselbe seit Weihnachten sehr flau besucht wird. Er forderte deshalb alle diejenigen, die sich einzugehen hatten, auf, sich wieder mit vollem Eifer zu beteiligen, damit wir stets neue Kräfte heranbilden können. Hierauf gab der Kassierer Schönleben den Kassenbericht. Derselbe weist eine Einnahme von 644.02 Mark und eine Ausgabe von 611.43 M. auf, bleibt somit ein Kassenbestand von 32.59 M. Die Neuwahlen ergaben folgenden Resultat: G. Kummel und Fritz Müller als Vorsitzende, Aug. Schönleben und Estofner als Kassierer, G. Seidingsfelder und Wilschäffel als Schriftführer, Reichert, Wolentanz und Günther als Revisoren, Kummel und Strauß als Kartelldelegierte. Zum Vertrauensmann für die Arbeitslosenunterstützung wurde Kollege Strauß bestimmt und als Bibliothekar Kollege Bogemüller. — Am 23. Januar fand

die Gesellenausschuhwahl statt. Durch fleißige Agitation seitens unserer Mitglieder ist es uns gelungen, 5 organisierte Kollegen in den Ausschuh zu bringen.

In Reichenhall referierte in der Versammlung am 1. Februar Kollege Dietrich über: „Die nächsten Aufgaben des Verbandes“. Darauf tabelle Hausmann in scharfen Worten die große Laubbild des bisherigen Vorstandes und gingen aus der Neuwahl hervor: Wintersberger als Vorsitzender, Röß als Kassierer, Engersberger als Schriftführer, Eiwiser und Stenner als Revisoren. Von Dietrich wurden dem neuen Vorstand dessen Pflichten eingehend klargestellt.

In Schwern war zum 5. Februar mit Einverständnis des Gesellenausschusses eine öffentliche Versammlung nach der Bäderherberge bei Wulf einberufen, in welcher Kollege Wickers-Hamburg über die Rechte und Pflichten des Gesellenausschusses referieren sollte. Die Frau des Herrn Wulf glaubte nun, daß durch diese Versammlung die Innung sich veranlaßt fühlen könnte, ihnen die Herberge wegzunehmen und so lief sie zum Obermeister Meyer, der selbstverständlich seine Erlaubnis nicht gab. So ließ denn der Wirt diese Versammlung nicht stattfinden. Darüber war natürlich die größte Erbitterung unter den zahlreich erschienenen Kollegen und Worte wie: „Wenn wir hier keine Versammlung abhalten dürfen, können wir auch unser Geld anderswo verzeuern“, hörte man aus aller Munde. Die vom Herbergs-wirt und der Innung betriebene Bevormundung der Kollegen ist in der Tat ein starkes Stück! Die Gesellen bringen ihm den Verdienst hin, dafür tanzt er aber nach der Pfeife der Meister! Ob die Kollegen sich noch ferner solche Demütigung gefallen lassen werden? Sie können es ja einmal probieren, ob der Wirt von den Meistern leben kann, denen er und seine Frau stets gegen die Gesellen den Willen erfüllen, wenn die Gesellen ihr Geld nicht mehr bei Wulf verzeuern, sondern dort, wo sie auch Versammlungen abhalten können! — Etwa 30 der Kollegen gingen hierauf nach einem andern Lokal und hörten das vorzügliche Referat des Kollegen Wickers aufmerksam an. Die Versammlung nahm einen guten Verlauf und wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heute bei Herrn M. Lembke, Gr. Moor 51, tagende öffentliche Bäckerversammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und protestiert ganz energisch gegen den Beschluß der Innung. Denn erstens ist er gezwungen und zweitens ist er gescheit worden ohne Zustimmung des Gesellenausschusses. Die Versammelten hoffen aber, daß eine löbliche Polizeibehörde bei derartigen Gesetzes-überletzungen einschreitet, damit wir von unserm Recht, welches uns nach § 152 der Gewerbeordnung zusteht, Gebrauch machen können! Auch hoffen die Versammelten, daß eine löbliche Polizeibehörde unsern Schutzgeheimnisse des Maximalarbeitsstages im Bäckergewerbe und der Bundesratsverordnung vom 4. März 1896 mehr Beachtung schenkt als bisher, damit endlich diese überlange Arbeitszeit, welche hier in Schwern an der Tagesordnung ist, aufhört.“

Polizeilich aufgelöst wurde die am 5. Februar in der „Zentralhalle“ tagende öffentliche Versammlung in Weifensee. Kollege Reymann referierte über: „Die wirtschaftliche Lage der Bäckergefallen“. Die Ausführungen wurden von den Kollegen zustimmend aufgenommen. In der Diskussion ergriff Kollege Sehfer das Wort und kam auch auf die vorjährige öffentliche Versammlung zu sprechen. U. a. erwähnte Redner auch, daß der damalige Mitgeselle Reichardt auch ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht habe, bald hätte R. auch noch „Heil Dir im Siegertranz“ gesungen. Dem damaligen Referenten gegenüber hätte ferner R. geäußert, sie seien keine Gesellen, sondern Gesellen. „Solche „Brummhähnen“ bringt so'n Mensch noch vor!“ sagte er zum Schluß. Daraufhin erhob sich der überwachende Kommissar und erklärte, daß die Versammlung aufgelöst sei, denn ein Hoch auf S. Majestät sei keine „Brummhähne“. Die Kollegen waren darüber sehr verärgert und allgemein wurde geäußert, daß der Beamte ein Unrecht bezw. im Irrtum sei. Der beanstandete Satz habe sich auf den zuletzt gesprochenen Satz bezogen, anders hätte es niemand aufgefaßt. Durch dieses Vorkommnis schloß die Versammlung mit einem ziemlich negativen Resultat ab, denn es wurde nur eine Aufnahme gemacht.

Genossenschaftliches.

Der Konsumverein zu Hohenmölsen hielt am 25. Januar seine ordentliche Generalversammlung ab, die gut besucht war. Dem erstatteten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Mitgliederstand auf 1447 angewachsen ist. Der Warenumsatz betrug einschließlich eines Lieferantenumkartensatzes von 122 545 M., 584 142 M. Im Laufe des Jahres sind dem Verein ca. 250 neue Mitglieder beigetreten, so daß die jetzige Mitgliederzahl rund 1700 beträgt. Unter Geschäftlichem wurde von der Verwaltung die Errichtung einer eigenen Dampfbackerei angesetzt, was bei der Generalversammlung auch Anklang fand und lebhaft diskutiert wurde. Es wurde aus der Mitte der Versammlung eine 12gliedrige Kommission ernannt, welche in Gemeinschaft mit Vorstand und Aufsichtsrat ein dementsprechendes Projekt auszuarbeiten und einer der nächsten Generalversammlungen zur endgültigen Beschlussfassung vorlegen soll. Da die Stimmung der Mitglieder für eine eigene Bäckerei eine günstige ist, so ist fast mit Bestimmtheit zu erwarten, daß das Projekt in die Tat umgesetzt wird.

Die Genossenschaftsbäckerei „Vorwärts“ Berlin hat ihren Betrieb verkauft und tritt in Liquidation. Es bestehen somit nur noch drei Genossenschaftsbäckereien: Alte Berliner Genossenschaftsbäckerei, Neue Berliner Genossenschaftsbäckerei, die sich von der ersten abzweigte, und die Genossenschaftsbäckerei „Volkstrot“, welche von Mitgliedern des Berliner Spar- und Bauvereins gegründet wurde.

Die Lübecker Genossenschaftsbäckerei hielt am 30. Januar ihre Jahresversammlung ab. Der vorliegende Jahresbericht zeigt ein sehr günstiges Bild der Geschäftslage. Der Umsatz betrug 456 125.29 M. Der Warenverbrauch 277 027.44 M., die Unkosten 151 047.56 M., der Reingewinn 28 050.29 M. Hieron wurden auf Immobilien, Maschinen und Inventar 11 099.76 M. abgeschrieben, so daß noch 16 889.13 M. zur Verfügung stehen. Werbenden wurden 11 751 Sack Mehl; der Umsatz ist um 31 000 M. größer wie im Jahre vorher. In der eigenen Mühle wurden 12 691 Sack Getreide vermahlen. Die Anzahl der Niederlagen betrug 218, die Mitgliederzahl 1122. Der bisherige Geschäftsführer, Herr Pape, wurde einstimmig wiedergewählt. Zu Aufsichtsratsmitgliedern wurden die Herren Sandgard und Hamman gewählt, da die bisherigen Mitglieder auf eine Wiederwahl verzichteten. Dem Vorstand wurde für das Geschäftsjahr 1902 Entlastung erteilt; die Verwendung des Reingewinns wurde wie folgt beschlossen: 20 pSt. Rückvergütung in Form von Brotmarken an die Mitglieder, zur Gründung eines Unterstützungsfonds für kranke, invalide oder in Not geratene Arbeiter der Genossenschaft 2000 M. für vorzunehmende Extraabschreibungen 3800 M. und den Rest dem Spezialfonds zu überweisen. Ferner wurde beschlossen, an die

Arbeitslosen 2000 Brote à 50 S zu verteilen. Zur Verteilung wurde eine Kommission von 11 Mitgliedern gewählt.

Zentralarbeitsnachweis des Verbandes. Da die Zahl der Stellen, welche durch den Verband nach Konsum- und Genossenschaftsbäckereien zu besetzen sind, sich in letzter Zeit bedeutend vermehren, eruchen wir unsere in solchen und ähnlichen Großbetrieben arbeitenden Mitglieder, die mit den neueren Maschinen- und Defenssystemen vertraut sind und welche auf Backmeister- und Oberbäckerposten in neu errichteten Betrieben reflektieren, sich unter Angabe ihrer Mitgliedsnummer beim Vorsitzenden des Verbandes zu melden.

Der Konsumverein Leipzig-Plagwitz hat sich in seinem 18. Geschäftsjahre wiederum kräftig weiter entwickelt. Der Umsatz liegt in den 49 Verkaufsstellen von 9 445 781 M auf 10 074 486 M, die Zahl der Mitglieder von 29 358 auf 31 159, der Durchschnittsumsatz demnach von 318 M auf 323 M. U. a. führt der Bericht noch aus: Den Backmeister und Heizer wurde die Arbeitszeit von 9 auf 8 Stunden verkürzt, dem Kontor-, Lager- und Arbeiterpersonal um 1/2 Stunde, während das Personal im Mälzerei- und Bäckereibetriebe schon seit längerer Zeit die achtfündige Arbeitszeit hat.

Im Konsumverein Leipzig-Stötteritz fiel im 18. Geschäftsjahre die Mitgliederzahl von 2174 auf 2416. Der Umsatz betrug 782 432 M. In der eigenen Bäckerei des Vereins wurden für 198 472 M Backwaren hergestellt.

Der Bernburger Konsumverein hat ein 2000 Quadratmeter großes Terrain erworben, auf welchem eine der Neuzeit entsprechende Bäckerei errichtet werden soll. Um die Gründung der Bäckerei beschleunigen zu können, gibt der Verein Anteilscheine à 10 M heraus, welche vom 1. Januar ab mit 4 pSt. verzinst werden.

Der Wareneinkaufverein zu Gotha hielt am 29. Januar eine Generalversammlung ab, die in Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung außerordentlich zahlreich besetzt war. Bezüglich des Erwerbes eines Grundstücks und Errichtung einer Bäckerei ufm. gab der Geschäftsführer Herr W. Meier eine ausführliche Schilderung der Fragestellung des Vereins; es sei nicht mehr möglich, mit der jetzigen Bäckerei den Bedarf an Brot völlig zu decken.

Der Verein kaufte ein Grundstück von 5150 Quadratmetern. In der neuen Bäckerei sollen zunächst 3 Dampfmaschinen, 2000 Liter u. Mälzerei, Constatant, aufgestellt werden. Für weitere zwei Lagen ist der nötige Raum vorzusehen. Weiter soll die Bäckerei je eine Antriebsmaschine für Roggen- und Weizenmehl, eine Weizenmühle und außerdem zwei Siebmäschinen mit Cylinderrührer erhalten. Für das Bäckereipersonal sind in der südlichen Hälfte des Grundstückes der Bäckerei ein Wasch- und Antiküchen, ein Garderobenzimmer, ein Speisezimmer mit drei Bänken und ein Wannenbad und ein Speiseraum vorzusehen. Die neue Bäckerei wird in technischer Beziehung so vollkommen eingerichtet werden, daß die Handhabung mit dem Feig je gut wie gar nicht mehr in Betracht kommt und auch die Kosten verhalten insofern ihrer eigentlichen Konstruktion das Verhältnissen der Handarbeiten durch Hobeln und Röhren. Die Ausführung des Projektes wird, einschließlich des Kaufpreises für das Grundstück, einem Kaufaufwand von rund 140 000 M betragen.

Das Flugblatt.

(Eingeliefert eines Bäckereimeisters)

Das gibt es nicht, das macht ich mich Denn doch jammere verhalten! Anzeigen hier mein Personal, — Ne, das wird nicht gelingen!

Flugblätter sendt die Bische ihr; Bäckerei diesen Plunder; — Das man so was noch brauchen kann, Zu mir ein blaues Wunder!

Agitation! — Nun kommt mir schon Mir eine gewisse Waffe. Dort an der Wand der Gewerkschaftsamt Wird kampft auch Antwort schaffen!

„Mischaffen wollt ihr das Logis: — Nun, — wo wollt ihr denn wohnen? Und auch die Kost, das muß denn doch Tracht ich Freiheit wahren!“

„Kommt abends ihr zur Arbeit nicht, Von wo hol ich Gefellen? Ich müßte dann zu guterleht Mich selbst vor'n Backtroß stellen!“

„Bergütigen soll man euch den Kram, Ree, das ist doch zum Lachen; Da müßte jeden man vor's Maul Ein nettes Kunstschloß machen.“

„Vollstrecken mücht ihr euch den Bauch In meinen best'ren Sachen. Das Koffgeld, nun damit wollt sein Den wilden Mann ihr machen!“

„Darum sehen könnt ich mich dann, Auf Butter, Eier und so weiter. Ich kenn's! Das gibt nen guten Pap. „Proßt Mahlzeit!“ Ja, das Ding war heiter.“

„Die Nacharbeit, nun die konnt' mir Auch niemals nicht recht passen. Doch da ich jetzt nun Meister bin, Woll'n wir's man dabei lassen!“

„Ganz unrecht ist ja auch wohl nicht Ill euer Tun und Streben. So'n Bäcker, ja das ist fürwahr Ein reines Zammereben.“

„Wär' ich Geßell noch, würde auch Mit in die Kerbe hauen; Doch jetzt als Meister kann den Kram So leicht ich nicht verdauen!“

So sträuben wollt ich mich ja nicht, Daß einmal eine Aenderung werde, Doch unser Obermeister ist Der Oberhirt der Herde!“

„Und wie er pfeift, so tanzen wir, So dreh'n wir uns im Kreise; — Doch Fortschritt, — nee — das is grad nicht So seine Lieblingsweise.“

Konferbald und wohlfeilheit, Schwärmt er für Ruh' und Frieden. Und alles was Bewegung heißt, Wird streng von ihm gemieden.“

„Drum laß auch ich die Finger von, Du heißt ist mir das Essen. Seht zu, was ihr erreichen könnt; Wie's kommt, so wird's gefressen!“

Muffikus.

Eingefandt.

Bezugnehmend auf die Notiz in Nr. 5 betreffs des Oberbäckers Geese sehe ich mich gezwungen, einige Zeilen dazu zu schreiben. Nach einer persönlichen Gegenüberstellung der beiden Parteien stelle ich die ganze Sache bedeutend harmloser heraus, als anfangs nach Ansicht der betreffenden Kollegen ihre Auslagen hoch und heilig beschwören und wie sie dann der Wahrheit zur Ehre beschließen wollten, zogen sich dieselben zurück und konnten sich der gefälligen Meinungen nicht mehr genau entsinnen. Daß somit die ganze Beschuldigung hinfällig ist, liegt klar auf der Hand.

Hannover. W. Weber.

Leitung.

Vom 26. Januar bis 8. Februar gingen bei der Hauptkassiere folgende Beiträge ein: Für Monat Januar: Mitgliedschaft Plauenischer Grund 4 77,00, Ditzburg 862, Schwerin 1110, St. Johann-Saarbrücken 5170, Straßburg 41, Gießen 22, Berlin 56120, Hamburg 707,00, Magdeburg 13170. Von Einzelzahlern der Hauptkassiere: H. G. Heiser 4 2, H. D. Schlichter 4, H. M. Primm 2,00, C. R. Herberg 440, H. R. Heide 12, W. G. Reubaldsen 210, J. W. Worms 250. Für Abonnements und Annahmen: A. H. Rüdiger 4 10, Zentr.-R.-K. Dresden 30, M. M. Halle 30, M. S. 2, J. B. 41,00, Drift.-R. 12, J. S. 6, C. R. 5, Mitgliedschaft 360, sämtlich in Berlin. Der Hauptkassierer: Fr. Friedmann.

Anzeigen.

Mitgliedschaft Hamburg. (Sektion Grobbäcker.) Sonntag, 22. Februar, Nachmittags 2 Uhr,

Mitgliederversammlung

bei Horn, Hohe Bleichen.

NB. Die Versammlung wird pünktlich eröffnet, da um 6 Uhr das Lokal geräumt sein muß. A 220] Der Vorstand.

Für unsere neuerrichtete Bäckerei suchen wir einen mit Backerzeugnissen-Doppelbacköfen u. Bäckereibetriebs-Maschinen vertrauten

Backmeister.

Antritt Mitte März. Gesuche mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Zeugnisabschriften und Gehaltsanprüche sind an den Vorstand des unterzeichneten Vereines zu richten. Consumverein „Vorwärts“ A 360] für Dresden und Umgebend.

Reelles Brotgeschäft

(Garantiert Mt. 60 Verdienst pro Woche) In herrschaftlicher Gegend Hamburgs sofort preiswert zu verkaufen. Miete für Laden mit Wohnung Mt. 375 pro Jahr. Schriftl. Offert. richte man unt. R. B. 100 an die Expedition ds. Bl. A 270

Wirtshaus zur Mühle

Berlin N., Kl. Hamburgerstr. 12. Verkehrslokal für Bäcker und Konditoren. Logirhaus. Saubere Betten. Solide Preise. Jeden Sonntag, Dienstag u. Donnerstag: Treffpunkt. A 3.-] Kollege Joseph Schneider.

Allen Münchner Bäckergehülfen

empfehlen ihre freundliche Gastwirtschaft mit ausgezeichnete Küche zu jeder Tageszeit Max und Marie Saller, Restaurant Kaiserkrone, Ecke Baader- und Butternielcherstraße. Vereinslokal des Krankenvereins und Radfahrerklub A 240]

Achtung! Bäcker Berlins! Achtung!

Empfehle den geehrten Herren Bäckern meine freundlichen Lokaltitäten. Gute Getränke, grossartige Auswahl in kalten Speisen. Täglich grosser Bäckerverkehr. Achtungsvoll Johann Boss, Klosterstr. 101, Verbandslokal.

J. J. Grünberg, Tanz- u. Lehr-Institut

Hamburg-St. Pauli, Thalstraße 45, part. Großer Saal. Elegante Damen- und Herren-Zimmer. Ungenierter Eingang durch den Garten. Einzigstes Privat-Institut Hamburgs mit separaten A 3.-] Kursen für Bäcker. Privatunterricht zu jeder gew. Zeit gänzlich ungeniert!

Sämtliche Münchner Bäckergehülfen

treffen sich jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag zum gemüthlichen Tarock oder Willard-Partie im Café Wittelsbach, Herzog Wilhelmstr. 32. A 180

Achtung! Bäcker Dresdens! Achtung!

Empfehle den Herren Bäckern meine freundlichen Lokaltitäten. Gute Getränke, kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Täglich großer Bäckerverkehr! Herrmann Paul und Frau, A 360] Restaurant zur „Klosterküche“, Liliengasse.

Unsere bewährten Kassierer

Albert Flechsig zu seiner Vermählung die herzlichsten Glück- und Segenswünsche! Mitgliedschaft Rudolstadt.

Versammlungs-Anzeiger.

- Braunschweig. Mitgl.-Verf. Mittwoch, 18. Februar, im „Gewerkschaftshaus“, Verder 33.
- Bromberg. Mitgl.-Verf. Dienstag, 17. Februar, Nachm. 4 Uhr, im „Livoli“, Thalstraße.
- Breslau. Jeden Dienstag 3 1/2-5 Uhr, Diskutierklub im „Gewerkschaftshaus“, Zimmer 3.
- Dafel. Zusammenkunft jeden Donnerstag. Mitgl.-Verf. jed. erst. Dienstag im Monat im Hotel Blume, Schwanengasse, bei der alten Rheinbrücke.
- Berlin. Diskutierstunde jeden Donnerstag, Nachm. 3 1/2 Uhr bei Volk, Klosterstr. 101.
- Berlin. Brotbäcker-Verf. Sonnabend, 14. Februar, Abends 8 Uhr, bei Apitsch, Rosenthalerstr. 39. (Ref.: Ingenieur Grempe.)
- Berlin. Dessenf. Verf. Dienstag, 17. Februar, Nachm. 3 1/2 Uhr, bei Keller, Koppensstr. 29.
- Cassel. Mitgl.-Verf. Donnerstag, 19. Februar, Nachm. 4 Uhr, bei Hartmann, Schäfergasse 14.
- Cottbus. Mitgl.-Verf. Donnerstag, 19. Februar, Nachm. 3 Uhr, bei Liesl, Schlossstr. 12.
- Düsseldorf. Mitgl.-Verf. Sonntag, 15. Februar, Nachm. 3 1/2 Uhr, im Benrather Hof, Königsallee.
- Eberfeld. Mitgl.-Verf. Sonntag, 29. Februar, Vorm. 11 Uhr, im „Volkshaus“, Hochstr. 82.
- Frankfurt a. M. Jeden Donnerstag von 4-5 Uhr Besprechungs-, 5-7 Uhr Diskutierstunde im „Gewerkschaftshaus“, Kolleg 5.
- Gießen-Wehlar. Mitgl.-Verf. Sonntag, 22. Febr., Nachm. 3 Uhr, im Wiener Hof, Johannisstr., Gießen.
- Hamburg. (Eppendorf-Winterhude). Verf. Mittwoch, 25. Februar, Nachm. 4 1/2 Uhr, bei Kohl, Eppendorferbaum 38.
- Hamburg. (Sektion Grobbäcker). Verf. Sonntag, den 22. Februar, Nachm. 2 Uhr, bei Horn, Hohe Bleichen Hamburg. (Gimsbüttel). Verf. Mittwoch, 18. Februar, Nachm. 4 1/2 Uhr, bei Lembke, Bellealliancestr. 57.
- Hamburg. (Bezirk Barmbeck-Uhlenhorst.) Verf. Montag, 16. Febr., Nachm. 4 1/2 Uhr, bei Fiedler, Nachstr. 120.
- Leipzig. Diskutierklub jeden Mittwoch, von 5-7 Uhr, in der „Flora“, Windmühlenstr. 14-16.
- Offenbach a. M. Jeden Donnerstag, Nachm. 2 Uhr, Diskutierstunde in „Stadt Heidelberg“, Gr. Biergrund 41.
- Offenbach a. M. Mitgl.-Verf. Dienstag, 17. Februar, Nachm. 3 Uhr, in „Stadt Heidelberg“, Gr. Biergrund 41.
- Pl. Grund. Dessenf. Verf. Sonntag, 15. Febr., Nachm. 3 Uhr, im „Augusta-Bad“ in Deuben.
- Schwerin. Mitgl.-Verf. Dienstag, 17. Februar, Nachm. 5 Uhr, bei W. Lembke, Gr. Moor 51.
- St. Johann-Saarbrücken. Dessenf. Verf. Donnerstag, 19. Februar, Nachm. 3 1/2 Uhr, im Kaiserhof, Hafenstr. 9.
- Wiesbaden. Mitgl.-Verf. Dienstag, 17. Febr., Nachm. 3 Uhr, im „Anter“, Helenestraße 5.

Für die Redaktion verantwortlich: D. Almann, Hamburg, Marktstraße 27. — Verlag von D. Almann, Hamburg. — Druck von Fr. Meyer, Hamburg-Gilbel, Friedenstr. 4.

Vorstandsbericht.

Vom 1. Januar bis 31. Dezember 1902.

Was wir im Berichte des Vorjahres über die Einwirkungen der wirtschaftlichen Krise auf unseren Beruf — zunehmende Arbeitslosigkeit und Vermehrung der Lehrlingszucht — sagten, hat sich im Berichtsjahre in noch höherem Maße gezeigt. Die Arbeitslosigkeit hat besonders in den Wintermonaten einen erschreckenden Umfang angenommen — nach unseren Erhebungen in 74 Städten waren 13 pSt. der ortsanwesenden Kollegen arbeitslos — und die Lehrlingszucht ist in früher nie gekannter Weise ausgebeutet worden, wofür Dugende von Beweisen im Fachblatt aus den einzelnen Innungen berichtet wurden. Wenn wir trotz dieser ungünstigen Erwerbsverhältnisse und trotz des Umstandes, daß der Beitrag in der Organisation von wöchentlich 30 auf 40 Sch erhöht wurde, ohne den Mitgliedern schon in diesem Jahre nennenswerte materielle Vorteile zu bieten, keine Verluste in der Mitgliederzahl, sondern dagegen noch kleine Fortschritte und größere Stabilität zu verzeichnen haben, so beweist uns das eben, wie recht wir im vorjährigen Bericht hatten, wenn wir am Schluß der Einleitung zu demselben sagten: „Die Schwankungen früherer Perioden in der Mitgliederzahl sind also vorüber!“ — Das verfloßene Jahr hat dies wieder bestätigt.

Geschäftserledigung des Vorstandes.

In 31 Sitzungen erledigte der Vorstand die Geschäfte der Hauptverwaltung; außerdem fand eine gemeinschaftliche Sitzung mit dem Vorstand der Mitgliedschaft Hamburg statt und eine, in der außer letzterer auch noch die Lokalverwaltungen von Altona und Wandbühl geladen waren. In beiden Fällen handelte es sich um das Vorgehen dieser Mitgliedschaften gegen einzelne Großbetriebe. Außerdem hielt der Vorstand noch eine Sitzung mit dem Ausschuß und Gauvorstand in München, sowie mehrere Sitzungen mit den Verwaltungen einzelner Mitgliedschaften ab, in welchen es sich um Schlichtung von Streitfragen handelte.

Die Verhandlungsgegenstände in den 31 Sitzungen waren folgende: In 19 Fällen beschäftigte sich der Vorstand mit der Agitation im Allgemeinen, in 7 Fällen mit der Gauenteilung, Gaukonferenzen und Gauagitation, in 8 Fällen mit der Vertretung des Vorstandes auf Gaukonferenzen, in 38 Fällen mit Lohnbewegungen und Streiks für einzelne Betriebe oder allgemein für ganze Städte und in 9 Fällen mit Dirigierung von Vorstandsvertretern zu denselben.

Vorarbeiten zum nächsten Verbandstag galt es in 6 Fällen zu erledigen; 3 mal war der Vorstandsbericht Verhandlungsgegenstand. Mit den Vorstandswahlen in Mitgliedschaften mußte sich der Vorstand in 11 Fällen beschäftigen (in 2 Fällen wurden gewählte Vertrauensleute nicht bestätigt und mußten andere Personen gewählt werden). Die Anstellung von Verwaltungsbeamten für einzelne Gause beschäftigte den Vorstand in 5 Fällen; 2 solcher Gesuche wurden abgelehnt, 14 mal mußte sich der Vorstand mit Unregelmäßigkeiten in Mitgliedschaften befassen; in 4 Fällen wurden Revisionen der Geschäftsführung der Mitgliedschaften durch Vorstandsvertreter angeordnet; in 14 Fällen handelte es sich um von Mitgliedern eingereichte Beschwerden gegen Gau- und Mitgliedschaftsvorstände. Mit Fragen der Statistik beschäftigte sich der Vorstand 2 mal, in 2 Fällen mit der Reiseunterstützung, mit Anfragen und Anträgen der Generalkommission in 6 Fällen, mit den Gegenständigkeitsverträgen mit den ausländischen Bruderverbänden in 5 Fällen, in 9 Fällen mit dem Kampfe gegen die Lehrlingszucht und 14 mal mit besonderen Organisationsfragen. Mit Unterschlagungen von Verbandsgeldern hatte sich der Vorstand 4 mal zu beschäftigen, drei haben ihre Schuld zurückbezahlt; Stauch-Altona hat 96.80 M unterschlagen und ist dem Gericht überwiesen.

Sieben Anträge auf Ausschluß von Mitgliedern beschäftigten den Vorstand, von denen drei stattgegeben wurde. Die eingeführten Unterstützungsbeiträge, dadurch erforderliches neues Material und das Reglement beschäftigte den Vorstand in 10 Sitzungen; in einem Falle wurde eine Warnung vor einem Schwindler beschlossen. Der Antrag einer Mitgliedschaft, Extrabeiträge zur Erhöhung der Unterstützung zu erheben, wurde abgelehnt. Der Gewerkschaftskongreß und die Verbandstage unserer Kollegen in Oesterreich und Dänemark beschäftigten den Vorstand in 3 Sitzungen; in 27 Fällen die Arbeits- und Lohnbedingungen, wie die Arbeitsvermittlung in Konsumbäckereien und in 6 Fällen Mitteilungen des Verbandsausschusses.

Gelder wurden bewilligt: Zuschüsse an die Gauvorstände in 34 Fällen, Zuschüsse an Mitgliedschaften in 25 Fällen, (4 solcher Gesuche wurden abgelehnt); Gemäßigtenunterstützung in 15 Fällen (in 10 Fällen abgelehnt); Zuschüsse an in Arbeit stehende Agitatoren in 5 Fällen (in einem Falle abgelehnt); Zuschüsse an gemäßigete Agitatoren in 9 Fällen (bei 3 Gesuchen erfolgte Ablehnung); in 11 Fällen wurden die Mittel für Dirigierung von Agitatoren nach anderen Orten bewilligt. In 8 Fällen wurde an Mitglieder in besonderen Notfällen Unterstützung gewährt, während 13 solcher Gesuche abgelehnt wurden. Unterstützung an streikende Kollegen wurde bei 4 Gesuchen abgelehnt, dagegen ein Gesuch bewilligt (250 M nach Gothenburg); an andere Berufe wurde einmal Streikunterstützung bewilligt, während 6 solcher Gesuche abgelehnt wurden. Rechtschutz und die Mittel dazu wurden in 26 Fällen bewilligt, dagegen 6 solcher Gesuche abgelehnt.

Die Mittel zur Anschaffung von Broschüren für die Vertrauensleute wurden in 1 Fall bewilligt, dagegen ein anderes derartiges Gesuch abgelehnt. In mehreren Fällen traten unsere Mitglieder, um sich vor Maßregelung zu schützen und der Organisation am betreffenden Ort einen festen Stützpunkt zu schaffen, an den Vorstand mit Anträgen heran, derselbe solle die Gründung einer Genossenschaftsbäckerei unterstützen; in 2 Fällen wurden die Kollegen auch hierin unterstützt, während in allen anderen Fällen von solchem Vorgehen abgeraten wurde. Zweimal bewilligte der Vorstand die Mittel zur Anschaffung von Inventar für das Bureau.

Trotzdem in diesem Jahre nur wenige und mit Ausnahme von München und Regensburg nicht umfangreiche Lohnbewegungen und Streiks stattfanden, waren doch eine verhältnismäßig große Zahl Reisen des Vorstandes und Kassierers nötig, trotzdem vom Vorstand sehr viel berichtigter Gesuche abgelehnt wurden.

Der Vorstehende unternahm 11 Agitationstouren von 58 Tagen; er mußte 3 Reisen mit 15 Tagen wegen des Gewerkschaftskongresses und der Gaukonferenzen unternehmen und 3 Reisen mit 4 Tagen wegen Lohnbewegungen, insgesamt war er also 77 Tage — davon 18 Sonntage — auf Reisen. Der Hauptkassierer war 13 Tage auf Reisen. Außerdem hatten die beiden noch verschiedene Reisen in benachbarte Städte auf Kosten betr. Gause zu unternehmen. Mehr wie im letzten Jahre werden sich auch in Zukunft die Reisen kaum einschränken lassen, obgleich dies gerade jetzt erwünscht wäre, denn die eingeführten Unterstützungsbeiträge haben bereits eine erhöhte Korrespondenz und bedeutend mehr Bureauarbeiten gebracht, welche sich noch vermehren werden.

In nachstehenden beiden Tabellen an Eingängen und Ausgängen in Postförmchen wollen wir den Mitgliedern ein Bild über die Tätigkeit im Bureau geben (der Zeitungsverband ist darin nicht einbegriffen):

Eingänge:

	Briefe	Postkarten	Telegramme	Poste	Postanwei.	Drucksachen
Januar	273	104	—	1	111	164
Februar	192	70	3	2	54	165
März	191	68	1	—	84	172
April	190	93	—	1	86	153
Mai	206	101	8	—	77	145
Juni	170	78	2	—	68	147
Juli	227	94	2	2	55	184
August	245	94	2	3	91	177
September	193	82	1	1	73	171
Oktober	236	130	2	3	77	195
November	195	88	1	2	73	171
Dezember	205	69	2	5	76	177
Summa	2523	1071	24	20	925	2021

Insgesamt 6584 oder pro Tag 18.3 Eingänge.

Ausgänge:

	Briefe	Postkarten	Telegramme	Poste	Postanwei.	Drucksachen
Januar	221	49	—	7	13	467
Februar	189	57	3	4	8	496
März	204	42	—	8	11	529
April	207	63	—	4	8	570
Mai	214	66	2	7	2	567
Juni	97	66	2	6	6	414
Juli	243	63	3	2	23	727
August	207	78	2	1	16	495
September	189	45	—	5	8	1049
Oktober	187	63	3	—	26	1166
November	210	49	—	105	9	473
Dezember	197	26	1	7	18	468
Summa	2365	672	16	156	148	7421

Insgesamt 10778 oder pro Tag 29.9 Ausgänge.

Die folgende Tabelle gibt ein Bild davon, mit welchen Orten der regste Verkehr herrscht.

Gauvorstände:	Eing.	Ausg.	Mitgliedschaften	Eing.	Ausg.
Berlin	18	89	Halle a. S.	50	102
Braunschweig	24	78	Hannover	73	110
Bremen	5	36	Hamburg	51	97
Breslau	19	76	Heidelberg	2	21
Darmstadt	22	81	Gießen	38	75
Dortmund	10	70	Homburg v. d. S.	36	71
Düsseldorf	14	87	Ilmenau	20	57
Frankfurt a. M.	18	76	Jöhoe	5	22
Hamburg	15	79	Karlruhe	39	73
Kiel	18	80	Kiel	52	89
Leipzig	33	105	Köln a. Rh.	22	52
Lübeck	17	79	Königsbütte	19	38
Magdeburg	21	81	Landsbüt	26	70
München	28	87	Leipzig	89	152
Nürnberg	18	85	Lindau	12	21
Stuttgart	31	104	Ludwigsbafen	30	81
Mitgliedschaften:			Lübeck	78	125
Altenburg	37	82	Lüneburg	43	84
Altona	43	76	Mainz	55	102
Hamburg	41	84	Magdeburg	67	102
Bautz			Mannheim	33	83
Wilhelmshaven	21	75	Meuselwitz	33	71
Bad Reichenhall	50	103	Mühlhausen i. G.	23	70
Bauzen	27	72	München	122	147
Bayreuth	21	70	Neumünster	34	70
Berlin	133	154	Neustadt	5	38
Bergedorf	31	67	Nürnberg	54	94
Bochum	16	60	Offenbach	59	82
Braunschweig	50	76	Pirmasens	20	74
Bremen	33	60	Pirna i. S.	13	65
Breslau	69	93	Plauen i. Vogtl.	51	81
Bromberg	38	63	Plauenscher Grund	45	81
Cassel	56	103	Regensburg	51	99
Celle	18	52	Rixdorf	10	16
Chemnitz	43	87	Rosenheim	20	65
Cottbus	35	79	St. Johann-Saarbr.	55	95
Crimmitschau	21	67	Schwabach	8	33
Darmstadt	55	89	Starnberg	5	9
Deffau	9	10	Stettin	29	77
Dortmund	68	94	Stuttgart	44	82
Dresden	92	122	Traunstein	12	59
Duisburg	12	49	Wandbühl	5	43
Düsseldorf	48	84	Weilheim	17	59
Eberswalde	14	31	Weimar	16	54
Elberfeld	49	99	Wiesbaden	30	105
Erding	23	65	Wilhelmshaven	8	62
Essen a. R.	69	100	Witten a. Rh.	8	38
Flödingen	22	62	Würzburg	44	86
Hamburg	18	59	Einzelmitglieder ber		
Forst i. L.	30	70	Hauptkass.	596	461
Frankfurt a. M.	75	106	Verbandsauschüß	16	25
Freiburg i. Br.	43	85	Ausländische Bäcker-		
Friedberg	4	19	verbände	72	70
Gießen	20	84	Gewerkschaftskartelle	65	452
Görlitz	18	78	Abbonenten des		
Gotha	22	67	Fachblattes	48	59
Hagen	8	17	Hamburg	108	213
Hanau	29	80	Sonstige	168	113

Verkehr zwischen Vorstand und den Gau- und Mitgliedschaftsverwaltungen und Mitgliedern.

Im allgemeinen hat auch in dieser Periode im Verkehr ein guter kollegialer Ton geherrscht!

Für einzelne Ausnahmen, wo Mitgliedschaften oder Mitglieder der Wille nicht erfüllt werden konnte und durfte, deren Anträge abgelehnt worden sind, und die sich nachher nicht genug tun konnten in „Vertrauensabsperrungen“ und „Unfähigkeitsklärungen“ für den Vorstand, haben wir im vorjährigen Bericht recht scharfe Worte gebraucht. Wir könnten diese hier wiederholen, weil noch nicht viel gebessert worden ist, wollen es aber unterlassen. Doch sei hier nur ein Fall solcher unsinnigen Zumutungen und dito Wortwürfe erwähnt:

In einer kleinen, sehr mangelhaft geleiteten Mitgliedschaft wird ein Mitglied aus der Arbeit entlassen, angeblich gemäßiget. Der Vorstehende dieser Zahlstelle berichtet dies dem Verbandsvorsitzenden und verlangt, derselbe solle dahin kommen, um die Sache zu untersuchen. (Der Ort liegt 340 Kilometer von Hamburg entfernt.) Darauf wird seitens des Verbandsvorsitzenden dahin berichtet, die Reise des Vorstehenden sei nicht möglich wegen solcher Lappalie, und der Vorstand der Mitgliedschaft solle erst einmal die Sache genau prüfen und sich in einer Sitzung darüber schlüssig werden, ob der Fall als Maßregelung anzusehen sei. Das wird gemacht und der nach Hamburg gesandte Bericht lautet in seiner Hauptfache: Als ich in der Sitzung auf den Maßregelungsfall zu sprechen kam, lachten alle Vorstandsmitglieder, gingen einer nach dem anderen hinaus und ließen mich allein sitzen. Da ist nichts zu machen, Du mußt kommen. — Darauf die Antwort: Solche Reize kann der Vorstand niemals gut heißen. Wenn den dortigen Vorstandsmitgliedern die Sache so wenig Ernst ist, dann kann ich auch nichts daran ändern. Ich kann nicht dahin kommen, denn das hieße das Geld zum Fenster hinauswerfen. Werde den Gauvorstand ersuchen, die Sache zu regeln.

Darauf kam folgende Postkarte:

„Wenn Du nicht zu uns kommen willst, weshalb kommst Du dann 2000 M Gehalt?“ — Diese Frage machte den Vorstehenden baff und — er gab gar keine Antwort darauf, weil das auf manche Fragen die beste Antwort ist! Das ist ein Fall, wie sie ähnlich mehrfach vorkommen und dieser Fall zeigt, was verlangt wird!

Mitgliederzahl.

Die Mitgliederzahl betrug am Schluß des Quartales

1. Quartales	4751
2. „	4762
3. „	4671
4. „	4897

oder im Jahresdurchschnitt 4760 gegen 4651 Mitglieder im Vorjahre.

Diese Mitgliederzahl haben wir aus der Hebeliste in der Weise wie in früheren Jahren festgestellt, indem alle Mitglieder, die nicht freiwillig ausgetreten oder aus irgend einer Ursache ausgeschlossen waren, und nicht länger als 13 Wochen mit ihren Beiträgen restierten, noch als Mitglieder gezählt wurden.

Statutengemäß können bereits die Mitglieder gestrichen werden, wenn sie ohne um Stundung der Beiträge nachgesucht zu haben, 8 Wochen mit ihrer Beitragspflicht restieren.

In nachfolgender Uebersicht haben wir nun alle, die länger als 8 Wochen mit den Beiträgen im Rückstande sind, zu den wegen Rückständen gestrichenen Mitgliedern gerechnet und da ergibt sich folgendes Bild: (Die Mitglieder in Regensburg und Steintin sind in den Zahlen nicht mit eingerechnet, da deren Vorstände trotz aller Mahnungen bis heute noch das Mitgliederverzeichnis nicht eingeleitet haben! Derartige Bummellei verdient die schärfste Rüge!) Insgesamt wurden im Berichtsjahr 6823 Mitglieder in der Liste geführt. Davon hatten bis Schluß des Jahres 2433 ihre Beiträge voll entrichtet; 933 Mitglieder waren am Jahreschluß je bis zu 8 Wochen, insgesamt mit 3697 Wochenbeiträgen rückständig; 2845 Mitglieder traten freiwillig aus, wurden ausgeschlossen oder mußten wegen länger als 8 Wochen Beitragsrückständen als ausgeschieden betrachtet werden; 13 Mitglieder hat der Tod hinweggerafft; 51 sind nach dem Auslande abgemeldet (darunter 16 nach Dänemark, 15 nach Oesterreich und 7 nach Amerika); 46 Mitglieder ausländischer Bruderverbände traten zu uns über (darunter 12 aus Dänemark, 7 aus Oesterreich, 3 aus Schweden, 3 aus Amerika und 1 aus Frankreich. Bei den übrigen hat man uns keine Angaben gemacht); 83 meldeten sich zum Militär ab und 49 meldeten sich vom Militär zurück; 370 Mitglieder wurden wegen Arbeitslosigkeit oder Krankheit 5556 Beiträge erlassen.

Von den Mitgliedern, welche bis Jahreschluß die Beiträge voll entrichtet hatten, gehörten am 31. Dezember 1902 dem Verbands an:

Bis zu 1 Jahr 1053 Mitglieder

1—2	345
2—3	361
3—4	202
4—5	198
5—6	71
6—10	175
10—15	23
mehr als 15	5

Von denen, die mit den Beiträgen bis zu 8 Wochen restierten, gehörten dem Verbands an:

Bis zu 1 Jahr 606 Mitglieder

1—2	135
2—3	91
3—4	37
4—5	6
5—6	18
6—10	18
10—10	2

Von den Mitgliedern, die als ausgeschieden angesehen werden, sind erst im Berichtsjahre eingetreten 1870, während 975 schon länger dem Verbands angehörten; davon sind 731 im Jahre 1901 aufgenommen. Im Berichtsjahre sind 3714 neue Mitglieder dem Verbands beigetreten. Sind davon obige 1870 als wieder ausgeschieden zu betrachten, so verbleiben am Jahreschluß dem Verbands 1844 der im Berichtsjahr

neugewonnenen Mitglieder. Wegen Arbeitslosigkeit oder Krankheit wurden 370 Mitgliedern 5556 Wochenbeiträge erlassen oder gestundet, was in den Einnahmen des Verbandes der Summe von 2222.40 M gleichkommt, um welche sich dieselbe höher stellen würde, wenn alle Mitglieder auch für die Zeit der Krankheit oder Arbeitslosigkeit die Beiträge bezahlt hätten. Es wurden Beiträge erlassen oder gestundet:

Mitglieder	für Wochen	Gesamtzahl d. Beiträge	Mitglieder	für Wochen	Gesamtzahl d. Beiträge
7	1	7	23	23	46
12	2	24	24	24	144
15	3	45	25	25	125
20	4	80	26	26	312
23	5	115	27	27	103
17	6	102	28	28	56
11	7	77	29	29	116
15	8	120	30	30	30
38	9	342	31	31	217
11	10	110	32	32	96
4	11	44	33	33	64
12	12	144	34	34	204
24	13	312	35	35	70
9	14	126	36	36	144
14	15	210	39	39	273
10	16	160	40	40	80
19	17	323	41	41	41
10	18	180	43	43	43
2	19	38	44	44	44
4	20	80	46	46	92
6	21	126	47	47	94
6	22	132	52	52	260

Summa 370 Mitglieder mit 5556 Beiträgen.

Seit dem Jahre 1895 ist das Berichtsjahr das zweite, in welchem wir mehr Mitglieder im Jahresdurchschnitt, als Neuaufnahmen zu verzeichnen hatten, was folgende Tabelle zeigt:

Jahre	Im Jahresdurchschnitt	Neuaufnahmen
1895:	660	827
1896:	1075	1523
1897:	1635	1669
1898:	2533	3218
1899:	3596	4362
1900:	4584	5459
1901:	4651	4138
1902:	4760	3714

Das verhältnismäßig gegen früher die Neuaufnahmen sich vermindert haben, dafür ist wohl die Hauptursache darin zu finden, daß im Berichtsjahre nur einige Lohnbewegungen stattfanden und in mehreren Gauen die Agitation sehr viel zu wünschen übrig ließ.

Der große Verlust an neu gewonnenen Mitgliedern — der allerdings in früheren Jahren noch bedeutend größer war — liefert aber unzweifelhaft wieder den Nachweis für die Notwendigkeit regelmäßiger Haus- oder Bezirksbesuche in allen Mitgliedschaften!

Mitgliedschaften und Zahlstellen.

Im Berichtsjahre hatte der Verband 96 Zahlstellen. Zu den vom Vorjahre übernommenen 79 wurden 17 neue erteilt; 3 von den neuerrichteten Zahlstellen (Gagen, Rostock und Witten) gingen nach je zweimonatlichem Bestehen wieder ein. Außerdem wurden 11 schon länger bestehende Zahlstellen wieder aufgelöst und 2 (Rüdnitz und Starnberg) mit benachbarten Zahlstellen verschmolzen, so daß am Schluß des Jahres deren 80 bestanden. Einige davon haben nicht mehr die nach dem Statut notwendige Zahl von 15 Mitgliedern. Der Verbandsvorstand ließ dieselben aber weiter bestehen, weil in fast allen vorhanden sind, daß sich die Mitgliederzahl wieder vermehren wird.

Gegen das Vorjahr sind mehrere kleinere und kleine Zahlstellen in der Mitgliederzahl zurückgegangen, was besonders in Süddeutschland recht auffällig ist, wogegen wieder andere ganz bedeutend an Mitgliederzahl zugenommen haben; nach wie vor die Mitgliedschaft Berlin, die in der Mitgliederzahl (im Jahresdurchschnitt) an die dritte Stelle gerückt ist.

Agitation.

Für Agitation wurden im Berichtsjahre ausgesetzt 4625.71 M gegen 5896.06 M im Vorjahre. Davon entfielen die 70 M als Zuschuß zur Agitation 2297.60 M, während durch den Hauptzins 2328.11 M für den Vorstand veranschlagt Agitation ausgesetzt wurden. Große Agitationen wurden vom Vorstande in drei Fällen veranstaltet. Der Kollege Gagner-Maschen machte eine Tour nach Norddeutschland und die beiden Delegierten zum Gewerkschaftskongress Altmann und Groggisch unternehmen auf der Reise nach dort und zurück größere Touren. Insbesondere der Reize der Verbandsvorstand zu den Gewerkschaften wurden noch Agitationen veranstaltet; außerdem hatten noch Mitglieder des Vorstandes in einer Reihe von Besuchen Einnahme auf freierem Boden der Gewerkschaften betreffende Verhandlungen ab.

Ziel derselben sind die Gewerkschaften aus Mitgliedschaften machen unterrichtend. Es müssen sich auch die Mitglieder mehr daran beteiligen, entweder aus dem Munde der Mitglieder Reden anzuhören, die sich auf einen Vortrag in einer Agitationssitzung zu halten oder es sind Reden aus anderen Vertrieben am Orte heranzuführen.

Wir sollen und dürfen den Hauptzins unserer Mitglieder, die immer nur Besatzstellungen haben wollen, nicht noch künstlich erhöhen, zumal dadurch die Ausgaben des Verbandes für Agitationen bedeutend erhöht würden, was zu jeder Verhandlung Redner vom Gewerkschaftsvorstand gefordert werden müßte.

Die Agitation durch die Gewerkschaften liegt im Berichtsjahre in den meisten Gauen sehr viel zu wünschen übrig, haben doch einzelne Vertrieben außer 5 bis 6 Besatzstellungen in ihrem Gau das ganze Jahr hindurch gar nichts unternehmen! Besonders nach einer solchen Stelle, in der man schon einmal einen Arbeiter mit der Besatzstellung erreicht hat, mag sich ein Arbeiter so leicht mehr tun! Denn ist auch in diesem Jahre der Bedarf in den Vertrieben einzelner Gewerkschaften wieder zu betonen, und soll nicht es so, daß die Besatzstellung der Gewerkschaften im letzten Berichtsjahre beibehalten hat, sich gar nicht bemühen will.

Worauf wir uns so oft hingewiesen wurde, junge Arbeiter Mitglieder nach Orten zu dirigieren, wo wir früher einen festen Fuß fassen konnten, das hat man teilweise gemacht

bracht, oder es finden sich nicht genug opferwillige Mitglieder zu solcher Winterarbeit, die allerdings nicht leicht ist. Und doch ist dieses einzig und allein die wirksamste Agitation, die uns überall dort Erfolge gebracht hat, wo wir wirklich fähige Personen hinführen, dann aber auch dort in sichere Stellung bringen konnten.

Alle diese Umstände drängen den Beobachter dieser Verhältnisse mehr und mehr zu der Ueberzeugung, daß der Verband darnach hinzutrachten hat, für jeden größeren Bezirk einen Gauvorsitzer als angestellten Beamten des Verbandes zu haben. Läßt sich dieses aus Mangel an genügend fähigen Personen für diese Posten und auch aus dem Grunde, weil zu solchem Vorgehen in den betreffenden Gauen noch immer eine gewisse Mitgliederzahl als Grundlage vorhanden sein muß, nicht mit einem Male durchführen, so wird doch der Verbandsvorstand auf dem einmal beschrittenen Wege weiter gehen müssen und zu diesem Zwecke nötigenfalls auch mehrere Gauen zusammenzulegen haben.

Die Reiseunterstützung

erhoben im Berichtsjahre 244 Mitglieder und zwar insgesamt 1070 M (im Vorjahre 1579 M an 374 reisende Mitglieder). Davon erhielten 75 Mitglieder je 1 M, 44 je 2 M, 25 je 3 M, 23 je 4 M, 19 je 5 M, 10 je 6 M, 5 je 7 M, 5 je 8 M, 6 je 9 M, 4 je 10 M, 4 je 11 M, 5 je 12 M, 4 je 13 M, 5 je 14 M, 2 je 16 M, 2 je 18 M, 1 je 19 M, 3 je 20 M, 1 je 21 M und 1 je 22 M Unterstützung. Letzteren beiden wurden also 3 M zu viel, zu Unrecht ausbezahlt.

Von den Unterstützungsempfängern waren 44 Ausländer, welche zusammen 173 M Unterstützung bezogen. Es erhielten davon: 25 Mitglieder aus Danemark 104 M, 16 Mitglieder aus Oesterreich 57 M, 1 Mitglied aus Frankreich 6 M, 1 Mitglied aus Schweden 5 M und 1 Mitglied aus der Schweiz 1 M.

Daß im Berichtsjahre die Reiseunterstützung bedeutend weniger in Anspruch genommen wurde, hängt damit zusammen, daß wir im Gegensatz zu den vorhergehenden Jahren nur wenig Lohnbewegungen und Streiks hatten.

Rechtssache.

In 25 Fällen bewilligte der Vorstand Rechtsschutz an Mitglieder; 6 solcher Gesuche wurden abgelehnt, darunter ein solches von einem Mitgliede, der mit einem anderen Mitgliede in Prügelei geraten war. In diesem Falle gelang es dem Vorstand, eine Einigung unter den beiden Streitparteien herzustellen, und so nahmen sie ihre schon eingereichten Klagen wieder zurück. Wegen Vergehen gegen § 153 der Gewerbeordnung waren 4 Kollegen angeklagt. Ein solcher Hebelstärker in München erhielt 30 M Geldstrafe, ein anderer in Dortmund wurde freigesprochen und von zwei wegen dieses Vergehens in Stuttgart Angeklagten wurde der eine freigesprochen, während der andere einen Monat Gefängnis erhielt. In 7 Fällen sollten Kollegen Innungsmeister oder die Stellenvermittler der Innungen in Versammlungen oder durch Flugblätter beleidigt haben; davon erhielten in Düsseldorf 5 Kollegen je 50 M Geldstrafe, in Darmstadt ein Kollege 30 M, in Mannheim ein Kollege 40 M, in Frankfurt einer 20 M Geldstrafe und in Braunschweig ein solcher 14 Tage Gefängnis; in Raumburg und Regensburg erbeute je eine Privatklage wegen dieses Vergehens mit einem Vergleich zwischen unseren Mitgliedern und den beleidigten Meistern. Wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz erhielt ein Mitglied in Magdeburg 15 M Strafe zubüßend.

In Hamburg klagte wegen angeblicher Ueberschuldung aus dem Arbeitsverhältnis ein Kollege gegen seinen Meister, bezügelte ein Mitglied in Würzburg. Beide wurden abgewiesen mit ihrer Klage. Dagegen hatten bei denselben Klagen in Freiburg i. Br., Cottbus, Homburg v. d. S. und München je ein und im Saarrevier 3 Mitglieder mehr Glück und erlitten obige Urteile wider ihre früheren Arbeitgeber.

Auf Beschluß des Vorstandes strengte der Verbandsvorstand gegen einen Kollegen in Darmstadt Klage an, weil dieser ihm Vorfälle bei Lohnbewegungen nachgerechnet hatte. Der Kollege nahm seine aus der Luft gegriffene Behauptung zurück und zahlte die 90 M Unkosten.

In Cottbus schwebt noch eine Klage, wo ein Mitglied einen Meister wegen Beleidigung in einer Versammlung verklagte, ebenso eine Klage jenes Kollegen in Essen, den ein Badermeister in einer Versammlung prägelte.

Der Harburger Jahresprozeß, den die Innung gegen unseren Bezirksvermann angestrengt hatte, ist endlich nach beinahe dreijähriger Dauer zu unserem Gunsten entschieden; die Jahre gehör dem Verbands- und jene Herren tragen die bedeutenden Kosten. 362 M bezugstreifte Kosten aus diesem Prozeß erhielten wir zurück. Dieser Ruhm ihrer Harburger Schlichter ließ die Harburger Innung nicht ruhen und sie klagte gegen den Mitgliedschaften auf Herausgabe der Gefellenjahre. Der Prozeß schwebt noch.

In Gagen wurden im Berichtsjahre 955.24 M an Rechtsschutz ausgesetzt, was 305.77 M Rechtsschutzkosten aus früheren Jahren erhielt der Verband zurück inf. der Summe aus dem vorerwähnten Harburger Prozeß.

Der Redakteur unseres Hauptblattes hatte — das erste Mal während seiner Tätigkeit — im Berichtsjahre keinen Prozeß, aus dieser seiner Tätigkeit entstanden. Hoffentlich folgen noch mehr solcher Jahre!

Streik, Sperrten und Lohnbewegungen.

Im Berichtsjahre ist auf die verschiedenen Gesuche seitens einzelner Mitgliedschaften oder einzelner Mitglieder in einzelnen Großbetrieben, ihnen die Gewerkschaften zur Lohnbewegung oder Streik zu erklären, als abschließender Beschluß ergangen. Die Gründe zu dieser abschließenden Haltung des Vorstandes sind schon im vorigen Artikel zu Beginn des Jahres den Mitgliedern dargelegt worden.

In solch unangünstigen Zeiten mit übergroßer Arbeitslosigkeit im Bereiche, wie das verfloßene Jahr war, brachte, ist es nicht angebracht, in Lohnbewegungen einzutreten, aber für gar zu Streiks herbeizulassen, was denen im Voraus feststeht, daß nicht viel für uns dabei herauskommen kann. Daß in solcher Periode den Arbeitgebern es leicht wird, Streikbrecher zu stellen und Fälle zu bekommen, das müssen wir im Februar erleben, wo zur Schande der heutigen Kollegen und trotz allergrößter Anstrengungen unserer Mitglieder, den Streikbrecherarbeiten das Handwerk zu legen, in Berlin 6 Streikbrecher nach Gelsenberg in Schweden gebracht wurden. War es so leicht, in der Zeit unangünstiger Witterung und leichwerc-

lichster Reise auf dem Wasserwege, dahin Streikbrecher zu bekommen, dann jedenfalls noch viel leichter nach Streiks im Inlande.

Trotz der wiederholten und energischen Warnungen traten im April die Kollegen in Regensburg in eine Lohnbewegung ein. Gerade diese Stadt hielt der Verbandsvorstand als die allerungeeignenste, in solch schlechter Zeit einen Vorstoß zu wagen, weil es dort an der genügenden Anzahl fähiger und energischer Führer mangelte. Aber alle Warnungen wurden in den Wind geschlagen.

Am 22. April wurden die Forderungen bei der Innung eingereicht, die darin gipfelten:

Beseitigung der Kost für alle Gehülften aus dem Hause und der Wohnung für die 1. und 2. Gehülften.

Nach halbjähriger Beschäftigung beim Meister drei freie Tage, nach einjähriger sieben freie Tage. Ruhe aller Betriebe von Sonntags Morgens 6 bis Abends 9 Uhr.

Lohnhöhe in folgenden zwei Klassen:

1. Lohnklasse (Bäckereien mit drei und mehr Gehülften) Schiefer 26 M, Mischer 23 M, Postler 15, 17, 19 M.
2. Lohnklasse (Bäckereien mit ein und zwei Gehülften) Schiefer 24 M, Mischer 21 M, Postler 16 M.

An Mischer, welche Ofenarbeiten verrichten müssen, ist 2 M, bezügelten an Postler, welche Schwarzmischen müssen, 2 M mehr zu bezahlen.

Die Antwort darauf war wohl einzig in ihrer Art und lautele:

„Das am 22. April verfaßte und heute in der Innungsversammlung verlesene Schriftstück wird von sämtlichen anwesenden Innungsmitgliedern als groß erklärt und die unsinnigen Forderungen zurückgewiesen mit dem Bemerkten, wenn das Arbeits- und Lohnverhältnis nicht paßt, wolle sich nach einem Meister umsehen, der dies und noch mehr bewilligt.“

Die Innung im Namen sämtlicher Mitglieder.

NB. Auf weitere schriftliche oder mündliche Forderungen wird niemals Antwort gegeben, auch keine Rückantwort angenommen. Dies zur allgemeinen Kenntnis.“

Trotz dieser „Höflichkeit“ der Innung kam es am 10. Mai zur Verhandlung vor dem Gewerbegericht und zur Einigung auf folgender Grundlage:

1. Lohnklasse: Schiefer 26 M, Mischer 23 M, Vorderpostler 18 M, zweiter Postler 14.50 M und dritter Postler 12 M Wochenlohn.
2. Lohnklasse: Schiefer 21 M, Mischer 18 M und Postler 12 M Wochenlohn.

Wo die Löhne bisher schon höher als diese Sätze, dürfen dieselben unter keinen Umständen gekürzt werden.

Wenn ein Mischer Weismischen muß, ist demselben pro Woche 2 M mehr zu zahlen, bezügelten dem Postler, welcher Schwarzmischen muß. Jedem Gehülften, der ein Jahr in Arbeit steht, werden drei freie Tage bewilligt, die er sich selbst auszuwählen kann.

Des Sonntags darf in keinem Betriebe mehr als einmal Schwarz gehalten werden. Die Arbeitsvermittlung wurde dahin geregelt, daß zu deren Kontrolle eine Kommission, bestehend aus drei Meistern und drei Gehülften, eingesetzt wird; diese hat ein Reglement auszuarbeiten.

Der Maximalarbeitsstag soll streng eingehalten werden. Maßregelungen dürfen seitens der Meister nicht vorgenommen werden.

Die bisher üblichen Trinkgelber kommen in Wegfall. In keinem Betriebe wird den Gehülften mehr die Kost verabreicht und die Schiefer dürfen gegen eine Entschädigung von höchstens 2 M außer dem Hause des Meisters schlafen.

Innerhalb 14 Tagen wollte die Innung über diese Einigung entscheiden und es schien, als wenn die Bewegung so verlaufen sollte, als wie unsere Kollegen sich gewünscht hatten. Die Gehülftenversammlung vom 13. Mai erklärte sich aber nicht einverstanden mit diesen Lohnsätzen und verlangte nunmehr die Bewilligung eines neuen Tarifs von der Innung mit drei Lohnklassen, in welchen man durchschnittlich 1 M unter den ersten Tarif heruntergegangen war. Und die Innung erklärte, daß „kein Jota“ mehr als in den Vereinbarungen vor dem Gewerbegericht bewilligt würde. Der Verbandsvorstand beurteilte das Vorgehen unserer Kollegen, die die Vereinbarungen vor dem Einigungsamt über den Haufen geworfen und warnte nochmals dringend vor dem Streik! Vergebens! Am 27. Mai hatten 26 Betriebe mit 59 Gehülften bewilligt, aus 22 Betrieben waren 45 Gehülften in den Streik getreten, und in 26 Betrieben beteiligten sich 46 Gehülften nicht am Streik.

Mit der gerühmten Einigkeit der dortigen Kollegen war es also noch schlechter bestellt, als bei den Streiks im vorhergehenden Jahre! Und dieses Mißverhältnis, nachdem der Streik mit 123 gegen 3 Stimmen beschlossen war!

Der Verbandsvorstand beschäftigte sich eingehend in seinen Sitzungen mit dem Streik, lehnte aber jede Unterstützung ab. Wo hätte es auch hinführen, wenn trotz fortwährender, einbringlicher Warnungen die Mitglieder in den Streik eintraten, dann aber sofort Unterstützung vom Vorstand verlangen, wenn diesem Verlangen stattgegeben würde! Damit würde der Disziplinlosigkeit im Verbands Eit und Tor geöffnet! Die Streikenden wandten sich nun an die Mitgliedschaften des Verbandes um Unterstützung. Am 10. Mai wurde der Streik für beendet erklärt, da 56 Betriebe mit 121 Arbeitern bewilligt hatten und nur noch 16 Gehülften sich im Streik befanden. Von dem Streik her schäufel die Mitgliedschaft Regensburg der Hauptkasse noch 176 M an Beiträgen.

Der Streik, welcher den Umständen nach immerhin nicht ganz unangünstig verlief, kostete 803.12 M, wovon die Mitgliedschaften des Verbandes 500.10 M aufbrachten, 63.30 M Extrastener von den zu neuen Bedingungen arbeitenden Kollegen und 51.82 M durch andere Einnahmen am Orte gedeckt wurden, während 247.90 M von den Geldern der Hauptkasse und der Mitgliedschaft verbraucht wurden.

Leider muß konstatiert werden, daß die Regensburger Mitglieder ebensowenig das gehalten, was sie während und gleich nach dem Streik versprochen haben. Eine große Fahnenflucht der Mitglieder ist dort eingetreten — die alte Geschichte — aber auch die Verwaltung der Mitgliedschaft ist nicht besser geworden, als dies vorher der Fall war! Unter diesen Umständen ist auch kaum zu erwarten, daß die Errungenenschaften in allen Betrieben aufrecht erhalten werden!

(Schluß folgt.)